

Spek. u. Redaktion
Dresden - Neustadt
K. Weisner Gasse 4.

Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag
früher.

Abonnements-
Preis:
vierteljähr. M. 1,50.

Es besorgen durch
die Kaiserlichen Post-
ämter und durch
andere Boten.
Bei freier Überlegung
des Hans erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pf.

Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kost.
Die 1 Spalt. Seite 15 Pf.
Unter Einband:
30 Pf.

Inseraten-
Annahmestellen:
Invalidentank,
Dautenstein & Vogler,
Rudolf Woffe,
G. L. Dausbe & Co.
in Dresden, Leipzig,
Frankfurt a. M.,
G. Kohl, Reichenbach,
Hugo Wüchler,
Köpenhagen
u. f. m.

Nr. 36.

Sonntag, den 24. März 1900.

62. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die
„Sächsische Dorfzeitung“
für das zweite Quartal bitten wir möglichst bald zu
machen, da bei späteren Bestellungen für die Nach-
lieferung der schon erschienenen Nummern keine Gewähr
geleistet werden kann. Bei den Postanstalten beträgt
der Bezugspreis 1 M. 50 Pf.
Geschäftsstelle der „Sächsischen Dorfzeitung“.

Politische Weltanschauung.

Deutsches Reich. Kein Staat deckt auch nur
halb so viel von seinen Ausgaben ohne Belastung der
öffentlichen Abgaben, wie Deutschland, die Mehrzahl
der Staaten noch nicht einmal ein Viertel soviel. Diese
Schonung der Steuerkraft des Volkes in Deutschland wird
durch die Höhe der Reineinnahmen aus dem Staatsbesitz
und Staatsbetriebe ermöglicht; diese wiederum geben die
Gewähr, daß unser Staats- und Reichskredit noch ent-
fernt nicht so hoch angespannt ist, als in anderen
Ländern. In Deutschland ruht die Sicherheit der
öffentlichen Anleihen in allem gesicherten Besitz und
in ertragreichen Verwaltungen, in anderen Ländern
muß der einzelne Bürger mit seinen Abgaben für Ver-
zinsung und Tilgung aufkommen. Eine weitere mögliche
Anspannung der Reichsschulden, wie dies für die neuen
Flottenpläne beabsichtigt ist, hat daher bei der wahr-
scheinlichen Steigerung der Rente aus den Betriebs-
verwaltungen des Reiches keine bedrohliche Einwirkung
auf die öffentlichen Abgaben, die in jedem anderen
Landes sofort und direkt infolge einer Steigerung der
Staatsschuld wachsen müssen.

Die Beratung der Flottenvorlage in der
Budgetkommission des Reichstags beginnt, wie
nunmehr feststeht, am nächsten Dienstag. Da die
Kommission aber nicht länger tagen will, als das
Plenum, so werden die ersten Beratungen nach zwei
oder höchstens drei Tagen abgebrochen werden; die
Entscheidung in der Kommission kann dann frühestens
Ende April fallen. Des beschlußfähigen Hauses, das
dann vielleicht wieder zusammenkommen dürfte, harren
außer der Flottenvorlage selbst, sowie dem Fleisch-
beschauergesetz und der lex Heinze noch die Münzgesetz-
novelle, die Gewerbenovelle — über die bereits am

5. December hätte abgestimmt werden sollen — und
neuer Vorlagen, wie die Unfallversicherungsnovelle, an
der in der Kommission seit vielen Wochen gearbeitet
wird, die Seemannsordnung u.

Im Reichstage wurde am Mittwoch über eine
Resolution des Inhalts, die Schutztruppe in
Kiautschou solle thunlichst auf Grund freiwilliger
Meldungen gebildet werden, viel geredet, ohne daß
eigentlich etwas Positives gesagt wurde. Die Debatte
drehte sich zum großen Theile darum, ob die grund-
sätzliche Frage nach der Berechtigung der Marinever-
waltung im Frieden Dienstleistungen in den Schutz-
gebieten zu verlangen entschieden werden solle oder
nicht. Darüber, daß „thunlichst“ nur Freiwillige Ver-
wendung finden sollen, wie es ja auch thatsächlich
geschieht, waren alle Parteien einig, bis auf die Social-
demokraten, die das Wort „thunlichst“ gestrichen haben
wollten. Schließlich wurde der Etat für Kiautschou
bewilligt und die Resolution angenommen. — Beim
Etat des Reichsschatzamts gab der Staatssekretär
Auskunft über die Einschmelzung deutscher Goldmünzen
in anderen Staaten. Seine bekannte Silberrede hielt
dann Dr. Arendt (Rp.) beim Etat des Bankwesens,
worauf der Reichsbankpräsident Dr. Koch den im
vorigen Jahre erreichten hohen Diskont eingehend, als
durch die Gesamtlage des Geldmarktes bedingt,
verteidigte und die bimetalistischen Behauptungen
Stück für Stück widerlegte. Der Abg. Büsing (nl.)
trat dem Reichsbankpräsidenten vollkommen bei; mit
dem toden Bimetalismus beschäftigte er sich nur kurz
und erklärte den hohen Diskont zwar für beklagens-
werth, aber absolut unvermeidlich. Den Abg. Dr. Arendt
unterstützte die Abg. Dr. Hahn (V. d. L.) und
Raab (antif.) mit dem bekannten Aufgebote leerer
Schlagworte über die Politik der Reichsbank, die
passive Handelsbilanz und das internationale Groß-
kapital; auch die Behauptung, daß die Goldwährung
der Socialdemokratie in die Hände arbeite, fehlte nicht.
Endlich war des unfruchtbar Redens genug, der Etat
wurde bewilligt und der Rest nebst kleineren Vorlagen
und der zweiten Lesung des Gesetzes über die Patent-
anwälte auf die Tagesordnung der Donnerstagssitzung
gestellt, in der er Annahme fand.

Ueber ein angeblich im Einvernehmen mit
Deutschland und Frankreich abgeschlossenes russisches
„Communiqué“ betreffs der Friedensvermitte-
lung in Südafrika, das bereits dem Czaren vor-
gelegt worden und dessen Zustimmung gefun-
den haben soll, wurde dieser Tage in einem Berliner Blatte
berichtet. Dieses, wie behauptet wird, im russischen
Ministerium des Auswärtigen ausgearbeitete Commu-
niqué solle in den nächsten Tagen von der russischen

Regierung veröffentlicht werden und zugleich die Ant-
wort auf das vom Präsidenten Krüger an die Mächte
gerichtete Ersuchen um Intervention darstellen. — Von
unrichtiger Seite verlautet dagegen, daß diese An-
gaben, so weit sie eine deutsche Mitwirkung an
einer russisch-französischen Mittheilung an England
betreffen, den thatsächlichen Verhältnissen in keiner
Weise entsprechen. Vereinbarungen mit Rußland
darüber, in welchem Sinne der südafrikanischen Re-
publik zu antworten wäre, haben nicht stattgefunden.
Im Uebrigen mag ja Rußland vielleicht für sich eine
besondere Art der Verantwortung in's Auge gefaßt
haben. Ueber bezügliche russische Absichten ist jedoch
an unterrichteter deutscher Stelle nichts bekannt. —
Auch der Pariser „Matin“ erklärt alle gegenwärtig
im Umlauf befindlichen Nachrichten, die da besagen,
Rußland bereite in Uebereinstimmung mit Frankreich
und Deutschland eine Note vor, die eine scharfe
Sprache gegen England führen werde, für unrichtig.
Es könne sich nur um die Antwort Rußlands auf das
Interventionsgesuch Transvaals handeln, aber diese
Antwort sei nicht mit Frankreich und Deutschland
verabredet worden.

Daß Deutsch-Südwestafrika durch den
Burenkrieg in gewisse Mitleidenschaft gezogen
werden könnte, wird augenscheinlich in kolonialen
Kreisen befürchtet. In gewissem Grade mag dies schon
nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegen,
obwohl deutscherseits bestimmte Maßregeln getroffen
wurden; aber zu irgendwelchen Befürchtungen ist
gar kein Anlaß. Ein Eindringen der Buren in unser
Schutzgebiet in größeren Massen wäre wegen der
Beide- und Wasser-Verhältnisse nur bei einigen
Punkten möglich, die von Posten der Schutztruppe
besetzt sind — oder noch besetzt werden. Die Aufständi-
schen in Griqualand-West könnten allerdings längs des
Oranjefflusses, wenn sie zurückgetrieben werden sollten,
in unsere Südoftküste eindringen, wie etwaige Auf-
ständische aus dem Klein-Namalande sich über den
Oranjeffluß zurückziehen könnten, aber hier kann der
schon bestehende Nachdienst noch verfrachtet werden.
Es liegt auf der Hand, daß den Buren, die auf unser
Gebiet übertreten wollten, dies nur unter besonderen
Vorsichtsmaßregeln gestattet werden könnte. Daß sie
für ihre Ueberflutung heute nicht mehr dieselben Be-
dingungen wie früher stellen würden, ist wohl an-
zunehmen, denn sie haben sich seitdem überzeugen
müssen, daß die Deutschen mit den aufzuerzie-
henden Eingeborenen fertig werden und nicht geneigt
sind, geschlossen auftretenden Gemeinschaften weit-
gehende Rechte der Selbstverwaltung zu bewilligen.
Zimmerhin sind die Vorgänge in Südafrika eine

Feuilleton.

Ein Opfer.

Roman von B. Saworra. Autorisirte Bearbeitung
nach dem Englischen.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Was fehlt Frau Morlok?“ fragte Georg, als
er seinen Freund hinausbegleitete.

„Ich weiß nicht. Sie fühlt sich schon lange sehr
schlecht — deshalb kam Judith ja nach London.“

„Es sind wohl die Nerven“, sagte Georg kurz.

„Es wird mehr als das sein, denke ich.“

„Was willst Du noch mehr. Die Nerven können
gerade genug zu schaffen machen. Wir Aerzte sprechen
über Nervenleiden nicht so leichthin, wie es wohl Laien
thun. Es sind oft die schwierigsten Leiden, die wir
zu behandeln haben und sie sind trügerisch — leider
nehmen sie immer mehr zu.“

„Guten Abend, Georg. Besuche uns morgen“,
sagte Morlok.

Georg kehrte in sein Wohnzimmer zurück; es
war dunkel geworden; er zündete eine Lampe an und
stellte sie auf den Sekretär. Dann begann er die
Papiere vom Boden aufzuheben und sie im Schubfach
zu ordnen.

Plötzlich hielt er inne. Er hielt in der Hand
ein Streifen Papier, den er aufmerksam prüfte.

„Das ist der beste Beweis!“ sagte er laut. „Hier
habe ich Alles, was ich brauche.“

Das Papier enthielt nur eine Adresse. Es war
die Handschrift einer Dame und mit Bleifeder ge-
schrieben, aber noch deutlich zu erkennen. Georg be-
trachtete sie genau. Sie vergegenwärtigte ihm noch
einmal das Bild jener Unglücksnacht vor drei Jahren.
Er sah noch einmal das kleine Fenster in der un-
gemüthlichen Küche; durch die trüben Scheiben drang
zuweilen das Licht der Fackeln; er hörte noch das
gleichmäßige Niederfallen des Regens auf die Steine
an dem dunkeln Eingange. Vor ihm — wie deutlich
trat das Bild vor sein inneres Auge — sah ein Mäd-
chen mit gefalteten Händen — mit marmorbleichem
Antlitze; er fragte sie und sie antwortete. Er riß ein
Blatt aus seinem Taschenuche und sie schrieb die
Adresse von einem Verwandten Komers's nieder.

Hier war das Blatt; sie hatte darauf geschrieben.
War das Judith Komers's Handschrift oder nicht?

Er schaute lange nachdenklich auf das Papier;
dann legte er es in sein Taschenuche und fuhr in
seiner Arbeit fort. Als er den Sekretär geschlossen
hatte, ging er nach dem Fenster. Neben dem Stuhle,
auf dem Morlok gelesen, sah er etwas Weißes liegen;
er hob es auf und besah es mechanisch. Es war eine
Karte, auf der nur wenige Zeilen standen. Obenan
las er: „Diebstahl“, unten: „Deine Dich liebende
Judith.“ In Georg's Gesicht wechselten Spannung,
Zweifel, Gewißheit in rascher Folge.

Zu dem Tisch zu schreiten, auf dem die Lampe
stand und die Karte mit dem Papierstreifen aus seinem
Taschenuche zu vergleichen — war das Werk einer
Minute. Dann blickte er lange traurig auf den Be-
weis, der — klar wie das Tageslicht, ohne jeden

Schatten eines Zweifels — darlegte, daß Hauptmann
Komers's Gefährtin wirklich Judith Berrell gewesen
— jetzt Morlok's verlobte Braut.

Die Entdeckung war für ihn nicht mehr so nieder-
schmetternd, er war schon vorher ziemlich fest davon
überzeugt gewesen. Seit drei Tagen hatte er es ver-
mieden, mit Morlok zusammenzutreffen, weil er sich noch
nicht klar darüber war, wie er handeln sollte.

Sollte er ihm offen die ganze Wahrheit sagen?
Die Freundschaft machte es ihm zur Pflicht und doch
— wie konnte er sprechen, wenn er für die Wahrheit
seiner Behauptungen nicht klare Beweise hatte? Was
sollte er zu Morlok sagen? Sein einziges Zeugniß war
sein Gedächtniß. Würde Morlok das anerkennen?
Würde er ihn überhaupt nur anhören — seine Ver-
muthungen nicht für thörichte Hirngespinnste erklären?
— Seit drei Tagen hatte ihn diese Frage unauß-
hörlich beschäftigt, er konnte zu keinem Entschlusse
kommen.

Nun aber — da er den sichern Beweis erlangt
hatte — nun lag der Weg, den die Pflicht ihm vor-
schrieb, klar vor ihm, er durfte nicht länger zögern,
— durfte Morlok die Wahrheit nicht verhehlen. — Wie
schwer war es, diese Pflicht zu erfüllen! Der Gedanke
daran durchdrang ihn wie ein zweischneidiges Schwert.
Warum mußte Morlok gerade durch ihn dieser schmerz-
liche Schlag treffen? — Er stützte das Haupt schwer
in seine Hand und schaute trüb vor sich hin.

„Morlok traut ihr so fest, wie sich selbst“, seufzte
er tief erbittert, „er glaubt an sie, wie an seine Seele!
Der Thor! — Sie sprach an jenem Abend die Un-
wahrheit — ich wußte, daß sie log. — Und doch, ich

Wahrung mehr, der Besiedelung unseres Gebietes durch Deutsche allen nur möglichen Vorschub zu leisten, damit nicht nach dem Kriege ein großer Zustrom von Buren entstehe, der uns im Laufe der Jahre doch vielleicht manche Schwierigkeiten machen könnte.

Frankreich. Die Gegner der Regierung bereiten sich zu den letzten Attacken gegen das Kabinett Waldeck-Rousseau vor, das sie vor der Weltausstellung kürzen möchten. Eine Reihe von Kämpfen sollte bereits nach dem Schlusse der Budgetdebatte am gestrigen Freitag beginnen. Den Reigen eröffnet die Interpellation über das gleichzeitige Versehen zweier Handelskammern in Brüssel. Die Gegner des Kabinetts hoffen, Delcassé und Millerand im Laufe der Debatte gegen einander aufzuspielen, was indessen misslingen dürfte. Dann sollte die Interpellation des Comte Aulan, eines Häufelers der Rowdieschlächt auf der Rennbahn in Auteuil, über die Verleihung der Ehrenlegion an den bekannten Damenschneider Paquin aus der Rue de la Paix folgen. Paquin ist den Nationalisten als Drehschwarz verhasst, er wurde im Jola-Prozesse in Versailles mit Déroulède beinahe handgemein. Die Melnikisten und Nationalisten rechnen auf den Abfall einer Anzahl eifersüchtiger Radikaler.

Schweiz. Die Antwort des schweizerischen Bundesraths auf das Vermittlungsgesuch der Burenregierungen hat laut Meldung aus Bern folgenden Wortlaut: „Der schweizerische Bundesrath hätte gern bei einer freundschaftlichen Vermittlung mitgewirkt, um einem weiteren Blutvergießen ein Ende zu machen. Nachdem aber die Präsidenten der beiden südafrikanischen Republiken bei der großbritannischen Regierung direkte Schritte gethan haben, um auf der bekannten Basis Frieden zu schließen, und die großbritannische Regierung sich hierauf ablehnend verhalten hat; nachdem ferner die großbritannische Regierung dem Washingtoner Kabinett erklärt hat, es liege nicht in ihrer Absicht, die Vermittlung irgendwelcher Macht anzunehmen, muß auch der schweizerische Bundesrath zu seinem Bedauern verzichten, irgend welche Schritte im Sinne des Ansehens der Präsidenten der südafrikanischen Republiken zu thun und bleibt ihm unter den obwaltenden Umständen nichts anderes übrig, als seinem lebhaften Wunsche Ausdruck zu geben, es möchte den Kriegführenden in einer nicht zu fernem Zeit gelingen, einen für beide Theile ehrenvollen Boden der Verständigung zu finden.“

Großbritannien. Durch eine am Dienstag in der Kammer in Aussicht gestellte Maßregel, wonach Soldaten, die sich nur auf drei Jahre anwerben lassen, extra drei Pence erhalten sollen, die bisher nur Leuten mit längerer Wehrzeit und denen der Miliz gezahlt wurden, wird die Armee eine solche mit kürzerer aktiver Dienstzeit und verhältnismäßig größeren Reserven werden. Allerdings wird die Reform nur wirken, wenn für die drei Pence mehr die bei einem schnelleren Turnus der aktiven Armee erforderliche größere Anzahl von Rekruten herangezogen werden kann, was mindestens zweifelhaft ist. — Bei dem am Mittwoch abgehaltenen, großen und außerordentlich zahlreich besuchten irischen Nationalbankett in dem größten Saale des Hotels Cecil in Dublin unterbrach eine Abtheilung Herren, die allein für sich gegessen hatte, die irisch nationalen Toaste durch Proteste, worauf es zu einer kolossalen Prügelei kam, die mit der Niederlage der schließlich herausgeworfenen Unterbrecher endete.

Türkei. Englische Blätter wissen nunmehr mitzutheilen, daß die Frage über die Grenzbahnen an der türkisch-russischen Grenze in Kleinasien völlig zu Russlands Gunsten entschieden wäre. Russland erhalte die sofortige Baubewilligung mit Bezug auf die Bahn Kars-Erzurum und Vorzugsrechte bezüglich der übrigen Grenzbahnen. Dies scheint das zwischen Russland und der Türkei abgeschlossene Kompromiß zu sein: Russland bestand auf der sofortigen Bauerlaubnis für alle diese Bahnen, die Pforte bot

für sie alle nur Vorzugsrechte für Russland an und wollte sich die Möglichkeit zur Erbauung der Bahnen selbst wahren. Und jetzt hat die Pforte bezüglich der wichtigsten Bahn Kars-Erzurum die Wünsche Russlands voll honorirt und Russland hat bezüglich der anderen Vorschläge nachgegeben. Jedenfalls ist das diplomatische Duell zwischen der Pforte und dem Czaren zu voller Zufriedenheit Russlands erledigt, vorausgesetzt natürlich, daß die englischen Blätter, welche die Nachricht bringen, richtig informiert sind.

Nordamerika. An die hier Lebenden Irländer hat Redmond, der Führer der irischen Nationalisten in Irland, folgenden bemerkenswerthen Aufruf gerichtet: „An die Freunde Irlands in Amerika. Wir können mit Genugthuung feststellen, daß die neue Einigung der irischen Mitglieder des Parlaments zu Stande gekommen ist und daß die Gerüchte von verschleierten Zerwürfnissen, die vielleicht die Partei wieder vereinigen könnten, unbegründet sind. Wir haben alle früheren Fehden begraben in dem Entschlusse, Home Rule für Irland zu bekommen und wir werden sie erlangen, eher vielleicht, als man glaubt. Die Verbindung mit der liberalen Partei hat aufgehört und wir haben jetzt volle Freiheit, nur für die Sache, die uns eint, zu arbeiten. Solange dieses Parlament tagt, wahrscheinlich noch höchstens zwölf Monate, müssen unsere Anstrengungen darauf gerichtet sein, Irland zu reorganisiren und auf die kommenden Wahlen vorzubereiten, damit die irische Partei in verstärkter Zahl mit besseren Leuten und mit einem genügenden Kriegsschatze nach Westminster zurückkehren kann. Man soll nicht von uns sofort die großen Erfolge erwarten, die Parnell erzielte, — wir haben keinen Parnell. Alles was wir thun können, ist, nach unseren bescheidenen Kräften, aber voll Vertrauen, nach seinen Principien zu handeln und seine Politik zu befolgen.“

Südafrika. Aus Pretoria veröffentlicht der „Newport Herald“ jetzt nachfolgende Depesche: Präsident Krüger erklärte bereits in einer am 10. Februar stattgefundenen Unterredung: „Nachdem die Buren zum Kriege gezwungen sind, werden sie siegen oder sterben! Ich erwarte keine Hilfe seitens anderer Nationen, aber ich freue mich der Sympathie und der Beweise von Freundschaft, die uns erwiesen wurden. Transvaal ist jederzeit bereit, Frieden zu schließen, aber es wünscht keine Konventionen mehr. Es ist nur eine einzige Möglichkeit vorhanden: absolute Unabhängigkeit. Wir wünschen nicht mehr Gebiet, wir sind zufrieden, wenn wir in Frieden leben können. In den Friedensbedingungen wird Transvaal ausbedingen, daß die Afrikaner aus Natal und aus der Kapkolonie, welche auf Seiten der Buren kämpften, als Kriegführende arretirt gesehen werden und keinen Verlust an Eigenthum erleiden. Nachdem die Regierung Transvaals erfahren hatte, daß einige dieser Afrikaner in Kapstadt unter der Anklage des Hochverrathes vor Gericht gestellt waren, richtete sie an Salisbury ein Telegramm, in dem sie bemerkt, daß, wenn diese Afrikaner nicht als Kriegsgefangene behandelt werden würden, wir an britischen Gefangenen Vergeltung üben müßten. Salisbury entgegnete mit der Drohung, daß, wenn wir einen einzigen britischen Gefangenen verletzen sollten, er mich persönlich dafür verantwortlich machen würde. Ich glaube, er meinte damit, die Engländer würden mich aufhängen. Solche verächtlichen Drohungen halten mich von der Erfüllung meiner Pflicht nicht ab. Transvaal erwiederte ihm, unsere Regierung verachte seine Drohungen. Das Gerüchte von einer Verschönerung der Holländer in Südafrika ist unwahr. Der Oranje-Freistaat ist vertragmäßig verpflichtet, uns beizustehen. Wir Buren sind in Gottes Hand und er wird uns nicht untergehen lassen. Unsere ganze Kriegsmacht beläuft sich auf nur 40,000 Mann, aber mit Gottes Hilfe können wir obliegen. Unsere Loosung ist: Freiheit oder Tod! Ich habe britisches Eigenthum in Transvaal geschloßt und werde darin fortsfahren. Nach unserem Gefühle müßte Amerika in diesem Kampfe

mit uns sein.“ — Lord Roberts meldete dem Kriegsministerium, er habe die Antworten der Präsidenten Krüger und Steijn auf seinen Protest gegen den verrätherischen Gebrauch der weißen Flagge durch die Buren (7) bei Driefontein erhalten. Die beiden Staatsmänner erklärten, General Delarey habe ihnen versichert, daß Dergartiges nicht vorgekommen sei; dagegen hätten britische Truppen ihrerseits die weiße Flagge aufgezo-gen und dann auf die Buren gefeuert. Die Präsidenten bemerkten außerdem, daß die von einzelnen Buren verwendeten Explosivgeschosse aus der den Engländern weggenommenen Munition herrührten. Lord Roberts fügte hinzu, da er bei dem in Frage stehenden beklagenswerthen Ereignisse Augenzeuge gewesen sei, halte er es nicht für wünschenswerth, den Meinungs-austausch darüber weiter fortzusetzen. — Präsident Steijn hat nach Mitteilung des Lord Roberts durch Depeschenreiter eine Antwort auf dessen Proklamation verbreiten lassen, des Inhalts, daß jeder Bürger, der die Erklärung unterzeichnet, nicht mehr gegen die Briten sechten zu wollen, als Verräther behandelt und erschossen werden wird. — Der „Daily News“ wird aus Bloemfontein vom 19. d. Mts. gemeldet: Nach den Mittheilungen einer Persönlichkeit, die kürzlich in Johannesburg war, läßt die Regierung in mehreren Bergwerken arbeiten. Es wird nicht gefördert, aber in verschiedenen, Ausländern gehörigen Bergwerken mit Beihilfe der Regierung das Wasser weiter ausgepumpt. — Die „Times“ erfährt über Lourenço Marques aus Pretoria, daß eine Fusion der beiden Burenrepubliken stattgefunden habe, Krüger erster Präsident geworden und Steijn das Generalkommando über die Truppen übernommen habe, nachdem General Joubert, der nie an den glücklichen Ausgang des Krieges geglaubt, von diesem Posten zurückgetreten sei. So glaublich um sich die Nachricht von der längst geplanten Fusion ist, ein so offener Unfug ist der Rest dieser Meldung.

China. Nach dem „Staatskreische“ glaube in Peking Jobermann, der damit herbeigeführte wunderliche Zustand, daß dem rechtmäßigen, volljährigen Kaiser, ohne daß er formell abgesetzt wurde, eine Vormünderin und Regentin zur Seite trat, werde durch den Tod des Himmelssohnes ein baldiges Ende finden. Wider Erwarten hat sich aber das Befinden Kwanghsü's so gebessert, daß er jetzt mindestens ebenso wohl ist, wie vor dem Staatskreische. Da er sich äußerlich vollkommen in die jetzige Situation gefunden hat, besteht eigentlich für die Kaiserin-Regentin kein plausibler Vorwand mehr für die Weiterführung der Regierung durch sie. Sie hat daher den Kaiser von Neuem gezwungen, sich wiederum krank zu melden; der willährige Himmelssohn hat in zwei vor Kurzem erschienenen Edikten verkündet, daß er noch immer zu lebend sei, um selbst die Pflichten der Regierung zu erfüllen. — Der Pariser „Matin“ vom 21. März erklärt, offenbar officid, die Gerüchte, wonach die Situation der Europäer in China gefährlich geworden sei, für erfunden. Nichts habe sich in der Politik Chinas bisher geändert. Die Gerüchte seien von der englischen Presse ausgepflanzt, um die Aufmerksamkeit von den Ereignissen in Transvaal abzulenken.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Die vorübergehenden Anwandlungen von Schwäche, die sich nach der Katastrophe Cronjé's und der Aufgabe der Belagerung von Ladysmith im Burenlager zeigten, haben jetzt offenbar neuem Kampfesmuthe Platz gemacht. Die Antwort der englischen Regierung auf das Friedensangebot der beiden Freistaatspräsidenten hat jedem Buren klar gemacht, daß es einen Kampf auf Leben und Tod gilt, wenn die Unabhängigkeit der Republiken erhalten werden soll; der gegenwärtige Stillstand der militärischen Operationen der Engländer erweist, daß ein weiterer Widerstand durchaus noch nicht aussichtslos ist.

Klammerle mich an ihre Worte, ich hoffte immer noch, ich könnte mich geirrt haben. Ich Narr!
Es wurde geklopft. „Herein!“ rief er ärgerlich.
„Eine Dame, Herr Doktor!“ sagte Frau Clet, sie hielt sich mit der Hand die Seite, war ganz außer Athem.
Georg schaute sie streng an, eine ungeduldige Frage im Blick.
„Eine Dame wünscht Sie zu sprechen, Herr Doktor.“
„Wer ist es?“
„Sie ist noch jung. Ich fragte sie nach dem Namen, aber ich konnte ihn nicht verstehen.“
„Sitten Sie sie einzutreten.“
Frau Clet verschwand. Georg erhob sich erst, als sie den Besuch hereinließ; dann sah er starr vor Staunen auf die Dame, die vor ihm stand.
„Fräulein Verrell!“
Er that keinen Schritt, um ihr entgegen zu gehen.
„Herr Grävener, ich bin hierher gekommen, um Ihnen ein Geständniß zu machen“, sagte sie leise.
Er bot ihr mit stummer Verbeugung einen Stuhl.
„Ein Geständniß ist unnöthig“, erwiderte er kalt.
„Trotzdem freut es mich, daß Sie das Bedürfniß fühlten, es zu machen. Ihr Besuch überraschte mich — doch — es ist mir angenehm, daß Sie hier sind; ich will die Gelegenheit benutzen, offen mit Ihnen zu sprechen.“
Sie trat zu dem Stuhl, den er ihr gereicht; sie setzte sich nicht, stützte nur eine Hand auf die Lehne und blieb mit niedergeschlagenen Augen vor ihm stehen.
Er legte den kleinen Papierstreifen, den er vor einer Stunde gefunden hatte, vor sie auf den Tisch.

„Wollen Sie die Güte haben, dieses zu betrachten?“
sagte er. „Sie haben diese Worte vor dreieinhalb Jahren in der kleinen Hütte in Summertown geschrieben, in der Hauptmann Pomerry starb.“
Sie blickte auf das Blatt nieder und schwieg.
„Rüdeilos begann Grävener wieder: „Ist das Ihre Handschrift?“
„Ja.“
„Vor drei Tagen richtete ich eine Frage an Sie, Fräulein Verrell. Ich sagte Ihnen, daß ich Ihrer Antwort unbedingt Glauben schenken würde. — Es war ein thörichtes Versprechen — ich bin nicht im Stande gewesen, es zu halten. Aber — ich hatte das Zutrauen — das kindliche Zutrauen — daß eine Dame mit so offenem lieblichen Gesichte die Wahrheit sprechen müßte, wenn man sie darum bäte. Ich bat Sie, mir meine Frage mit ja oder nein zu beantworten; — Sie sagten „Nein“ und — sprachen eine Lüge aus.“
„Sie denken schlecht von mir“, sagte sie nach einer Pause; „und das ist natürlich — und doch verdiene ich es nicht, daß Sie mich so hart verurtheilen. Ja — ich habe neulich die Unwahrheit gesprochen; ich bin heute nur hierher gekommen, um Ihnen dieses Geständniß zu machen.“
„Mit diesem Beweise“, — Grävener zeigte kalt auf das Blatt Papier vor ihnen — „mit diesem Beweise Ihrer Schuld vor uns ist das Geständniß unnöthig.“
„Ich wußte nicht, daß Sie den Beweis hatten.“
Er schwieg.
„Herr Grävener, ich hoffe, Sie glauben mir, daß ich jetzt die Wahrheit sage.“

„Wenn man einmal getäuscht wurde, verliert man leicht den Glauben. Doch — nehmen wir an, ich traue Ihnen dieses Mal. Ihr gesunder Verstand sagte Ihnen, nach längerer Ueberlegung, daß ich Wittel finden würde, die Wahrheit zu entdecken. Ihr Verstand gab Ihnen zweifellos ein, daß diese Lüge weder nutzbringend, noch rathsam war.“
„Rüde und Blässe wechselten auf des jungen Mädchens Antlig. Sie blickte Georg fest an.
„Herr Grävener — Sie sagen mir harte Worte — Worte, die ich kaum ertragen kann.“
„Ich spreche offen.“
„Sie glauben mir nicht“, sagte sie, vor Erregung zitternd; „es hat daher keinen Zweck, daß ich Ihnen sage, was ich Ihnen gern sagen wollte.“
Die Stimme verjagte ihr, sie hatte Mühe, sich aufrecht zu erhalten.
„Und doch — Sie müssen mich anhören — Sie müssen mir glauben!“ rief sie eifrig, fast lebend.
„Ich bin bereit, Alles zu hören — Alles, was Sie mir zu sagen haben.“
„Es ist wahr, daß Sie mich in jener Nacht in Summertown gesehen haben; mir haben Sie gestattet, Hauptmann Pomerry zu sprechen — das ist Alles wahr. — Aber, es ist auch wahr, daß ich Hauptmann Pomerry ebenso gleichgiltig war, wie er mir — durchaus wahr! Wenn Sie mir nun glauben, wenn Ihre gute Meinung von mir wieder hergestellt ist — darf ich dann Marks Liebe weiter hinnehmen? Darf ich seine Frau werden, seinen Namen führen?“
„Das sind Fragen, Fräulein Verrell, die nur Sie allein beantworten können.“

Marshall Roberts hat seinen Vormarsch von Bloemfontein gegen Norden noch nicht angetreten. Der Times-Korrespondent in Bloemfontein meldet: Drei Brücken an der wichtigsten Linie nach Kroonstad sind von den Buren auf ihrem Rückzuge gesprengt worden. Das ist ein deutliches Zeichen für die Absicht der Transvaaler, die Verteidigung des Orange-Freistaates aufzugeben.

Die niedrig gelegenen Lager der Engländer um Bloemfontein wurden am Mittwoch infolge eines wüsthändigen Gewitters unter Wasser gesetzt. Sämtliche Telegraphendrähte mit Ausnahme der Feldtelegraphen sind zerstört.

Die Präsidenten Krüger und Steijn haben, so meldet das Laffan'sche Bureau unter dem 18. März aus Kroonstad, im dortigen Burenlager Neben voll patriotischer Leidenschaft gehalten und die Bürger zu neuem Kampfesmuthe begeistert. Beide appellierten an die Freiheitsliebe und das Gottvertrauen der Bürger, ermahnten sie, Alles zu thun, um die Unabhängigkeit der Republik, auf deren Zerstörung England es seit Jahren abgesehen habe, zu schützen und den Roberts'schen Verheißungen nicht zu glauben, die, wie alle feierlichen Versprechungen Englands, nur gemacht würden, um bei der nächsten Gelegenheit gebrochen zu werden. Die Stimmung im Burenheere sei vorzüglich.

Zunächst zeigt sich die ungebrochene Defensivkraft der Buren am Baalflusse, den Lord Methuen zu überschreiten sucht, um Mafeking zu entsetzen. Ein amtliches englisches Telegramm aus Warrenton besagt nennlich: Der Feind ist jetzt weniger zahlreich; er behauptet aber seine Stellung am Flussufer, die mit den englischen Feldgeschützen nur schwer erreicht werden kann. Die Geschütze des Feindes sind ansehnlich fortgeschafft worden. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Kimberley: Am Sonntag fand den ganzen Tag zwischen den britischen Truppen bei Warrenton und den Buren bei Fourteen Streams ein Schützenfeuer statt. Die Buren zogen sich beim Eintritte der Dunkelheit nach Christiana zurück, nachdem sie von den britischen Geschützen beschossen worden waren.

Aus Lourenço Marques meldet Reuter unter dem 22. März: Die Diggers News haben auf telegraphischem Wege folgenden Kriegsbericht aus Pretoria vom 17. März erhalten: Am 15. März fand ein Gefecht mit dem Feinde an der Westgrenze von Transvaal in der Richtung von Lobatse statt. Die Engländer flohen in größter Eile in der Richtung des Ramonisa-Lagers. Die Buren hatten keine Verluste. Vier Engländer wurden gefangen genommen. 15 Riffen Patronen, sowie auch Gewehre und Pferde wurden erbeutet. Später behauptete eine weitere Reuter-Depesche, die Buren seien schließlich zurückgeschlagen worden. Bis auf Weiteres ist diese Meldung also noch von zweifelhaftem Werthe.

Nach einer Reuter-Meldung aus Kroonstad vom 22. d. M. wurde General Satacre bei Bechulie von den Buren unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Viele Engländer wurden gefangen genommen.

Mit der schon gemeldeten Zerstörung der Eisenbahnbrücke über den Rodderfluß zwischen Bloemfontein und Brandfort ist die Bahnverbindung mit dem Norden des Freistaates unterbrochen. Daß Lord Roberts diese Zerstörung seines Vormarsches zugelassen hat, ist um so auffälliger, als er bereits vor mehreren Tagen Rindschäfer gegen Brandfort vorgeschickt und von diesen erfahren hatte, daß bis zum Rodderflusse kein Feind zu sehen und daß die dortige Bahnbrücke unversehrt sei. Dieser lächerliche Handstreich der Buren läßt erwarten, daß sie bereits bei Brandfort sich den Engländern entgegenstellen wollen, wenn diese es nicht vorziehen sollten, einen anderen als den durch die Bahnlinie gewiesenen Weg für ihre weiteren Operationen zu suchen.

In Pretoria wurde in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. folgende amtliche Bekanntmachung angeschlagen: Am 14. März überschritten die Kaffern neuerdings die Grenze und stahlen uns 36 Jungochsen in dem Distrikte von Marito. Wir verfolgten sie; nachdem wir sie eingeholt hatten, entspann sich ein Gefecht, bei dem drei Kaffern getödtet und einer verwundet wurde. Wir haben keine Verluste zu verzeichnen. Ein weiteres Telegramm lautet: Die Verluste während der Gefechte in der Umgegend von Abraham'skraal, westlich von Bloemfontein, belaufen sich auf 90 Tödtet und Verwundete. Die Engländer wurden dreimal nacheinander zurückgeschlagen. Ihre Verluste müssen sehr bedeutend sein. Der Rückzug der Buren in bessere Stellungen, nördlich vom Bloemfontein, vollzog sich in bester Ordnung; sie nahmen sämtliche Geschütze und Munition mit.

Aus dem Burenlager in Glencoe wird dem Reuter'schen Bureau vom 17. d. M. gemeldet, es sei eine vollständige Sammlung von unter dem Namen „Dum-Dum-Patronen“ bekannten Expansivpatronen zum Lee-Netfordgewehre, die die Buren bei englischen Soldaten in Natal fanden, angelegt und dem englischen Kriegsamte zugesandt worden.

Nach einer Meldung der Daily News aus Lourenço Marques vom 19. März haben sich die Eingeborenen in Sasaland erhoben. Portugiesische Truppen sind am 18. März Abends mit dem Gouverneur auf einem besonderen Dampfer abgegangen, um den Aufstand niederzuwerfen.

Neueste Telegramme.

— Pest, 23. März. Berechtigtes Aussehen erregt eine im reformirten Konvent gehaltene Rede Koloman Tisza's, daß der protestantischen Kirche Gefahr drohe, weil die allgemeine reaktionäre Strömung auch Ungarn ergriffen habe und daß zur Abwehr größerer Glaubensreifer und religiöser Propaganda der Protektanden erforderlich seien.

— Warschau, 23. März. In Lodz wurde gestern die langgeachtete Schrimdruckeri des sozialistischen Blattes „Robotnik“ ermittelt. Sieben Personen, fünf Arbeiter, ein Student und eine Frau, wurden verhaftet. Mittlerweile erschien trotz der Beschlagnahme der Geheimdruckerei eine neue Nummer des Blattes, in welcher der Name des Arbeiters, der das Versteck verrathen, veröffentlicht wurde. Den Verräther fand man bald darauf in der Towarogasse erschotet.

— London, 23. März. Aus bester Quelle erfährt der Korrespondent der Morning Post aus Kapstadt, daß Fischer, Westfeld und Wolmarand, die jüngst als außerordentliche Gesandtschaft Transvaals die Delagoabai nach Europa verlassen haben, eine Reihe aufgesandener Dokumente mit sich führen, welche sie der russischen Regierung vorzulegen gedenken. Vermuthlich sind dies die Dokumente, über deren Auffindung ein Johannesburg'scher Korrespondent seinerzeit berichtete. Sie sollen den Krieg in ganz neuem Lichte erscheinen lassen.

— Durban, 22. März. Die Stadt Pomeroy bei Biggarsberg ist von den Buren vollständig niedergebrennt. Bethunes berittene Infanterie kam gerade an, als die Buren sich zurückzogen, aber zu spät, um die Stadt zu retten. Die Buren erhielten aber noch ein heftiges Geschützfeuer. Die Buren werden auf 5000 Mann geschätzt und halten eine starke Position auf einem Hügel besetzt, der Pomeroy beherrscht.

Die Kosten des böhmischen Kohlenarbeiter-Strikes.

Jetzt, wo der große Kohlenarbeiter-Strike nach zweimonatiger Dauer als beendet anzusehen ist, dürfte es zeitgemäß erscheinen, die Verluste zu beleuchten, welche der Aufstand nach sich gezogen hat. Ganz genau lassen sich diese Verluste allerdings nicht feststellen, doch fehlt es nicht an Anhaltspunkten, die den enormen Schaden erkennen lassen, welche der Strike verursacht hat. Fassen wir zunächst den Lohngang in's Auge, der leider die Hauptrolle spielt, da er die unbemittelte Arbeiterschaft hart betroffen hat. Die bei dem Auslande in Betracht kommenden Reviere (einschließlich Mährisch-Osttau) fördern täglich rund 10.000 Waggons Kohle. Nimmt man an, daß die Arbeit in den Revieren durchschnittlich 54 Tage geruht hat, so ergiebt sich ein Ausfall in der Förderung von ca. 540.000 Waggons Kohle. Der hierdurch entstandene Lohngang wird in Fachkreisen auf mindestens 14 Millionen Kronen geschätzt.

Fast ebenso groß dürfte die Verlustziffer der Werke sein, wenn man den Gewinnentgang und den Schaden in Berücksichtigung zieht, der durch den zweimonatigen Stillstand der Gruben verursacht worden ist. Die Aufbesserung und Reinigung der Schächte wird mehrere Tage in Anspruch nehmen und jedenfalls mit erheblichen Kosten verbunden sein. Des Weiteren ist der Ausfall der Betriebseinnahmen der Eisenbahnen in Betracht zu ziehen. Die beiden böhmischen Kohlenbahnen, Buschtiebrad und Aussig-Teplitz, erlitten allein bis Ende Februar einen Ausfall um rund 1 1/2 Millionen Kronen. Die Ferdinands-Nordbahn verzeichnete bis Ende Februar ein Minus von ca. 1 Million Kronen. Rechnet man noch den Ausfall hinzu, der sich in den beiden ersten Dekaden des laufenden Monats ergeben wird und der für die genannten drei Kohlenbahnen mit mindestens 1 Million Kronen angenommen werden kann, so würde sich ein Rückgang der Betriebseinnahmen von ca. 3 1/2 Millionen Kronen herausstellen. Dazu kommen noch die Minder-einnahmen der Staatsbahnen, hauptsächlich der verstaatlichten Dux-Bodenbacher und der Prag-Duxer Bahn, ferner jene der Elbethalbahn, der böhmischen Nordbahn und der Staatsbahn. Man kann füglich annehmen, daß durch den verminderten Kohlentransport die beteiligten Eisenbahnen einen Einnahmen-Ausfall von mindestens 5 Millionen Kronen erlitten haben.

Weiter kommen noch die Verluste in Betracht, die der Industrie und der gesammten Bevölkerung in Böhmen dadurch zugefügt worden sind, daß sie durch mehr als acht Wochen fremde Kohlen zu horrenden Preisen beziehen mußten. Man dürfte in der Schätzung kaum fehl gehen, wenn man annimmt, daß während der Streikedauer ungefähr 50.000 Waggons fremder Kohle zur Einfuhr gelangt sind. Für dieses theils ungarische, theils fremdländische Brennmaterial mußten, wie schon bemerkt, fast unerschwingliche Preise bewilligt werden. Wenn angenommen wird, daß für das bezogene Quantum fremder Kohle durchschnittlich ein Mehrpreis von 200 Kronen per Waggon bezahlt werden mußte, so ergiebt sich eine Verlustziffer von rund 10 Millionen Kronen. Leider hat einen Theil der Kosten des Kohlenkrieges die arme Bevölkerung tragen müssen. Die Industrie ist in doppelter Hinsicht geschädigt worden. Sie mußte einerseits für die Kohle, soweit sie überhaupt erhältlich war, die geforderten hohen Preise bewilligen und andererseits ihren Betrieb einschränken.

Damit sind aber noch nicht alle Schäden gestreift, die der Ausfall der Kohlengräber im Gefolge gehabt hat. Nicht in allerletzter Linie darf die Verschlechterung der Handelsbilanz angeführt werden. Die Kohlenausfuhr Oesterreichs repräsentirt einen Werth von ca. 60 Millionen Kronen pro Jahr, oder durchschnittlich 5 Millionen Kronen pro Monat. Da nun der Strike mehr als acht Wochen gedauert hat, läßt sich der Ausfall des Kohlenexportes mit ca. 10 Millionen Kronen beziffern. Andererseits mußten viele Millionen in's Ausland wandern, um die von dort bezogene Kohle zu bezahlen. Die Importe von ausländischer

„Ich wußte damals, was Sie von mir dachten; ich konnte es Ihnen nicht verargen, daß Sie mich verurtheilten. Und doch — Sie haben mir bitteres Unrecht gethan — Sie befanden sich in einem Irrthum.“

„Weshalb klärten Sie mich nicht darüber auf. Sie haben sich doch nicht gerechtfertigt?“

„Nein.“

„Warum sagten Sie mir nicht, daß ich Sie falsch beurtheilte?“

Sie schwieg einen Augenblick, dann sagte sie: „Daher waren Sie mir fremd und ich legte nicht viel Werth auf die Meinung, die Sie von mir faßten.“

Er lächelte ungläubig — spöttisch.

„Diese Erklärung, Fräulein Verrell, verbietet mein Verstand mir, gelten zu lassen.“

„Ich hatte noch einen andern Grund“, sagte sie leise.

„Welchen?“

„Ich kann ihn nicht nennen“, antwortete sie.

Er wandte sich ab; nachdenklich schritt er zum Fenster und schaute schweigend nach dem dunkeln Abendhimmel. Dann kehrte er zurück.

„Können Sie mich offen zu Ihnen sprechen, Fräulein Verrell. Sie sagen, daß Sie Hauptmann Pomeroy ebenfalls gleichgültig waren, wie er Ihnen — und ich soll dieser Behauptung Glauben schenken? — Sie reisen allein mit ihm nach Greystone, dem kleinen Stranddorf zwischen Summertown und Burton Hampden.“

„Es überrascht Sie, wie ich sehe, daß ich das hochbedeutende Ziel ihrer Fahrt kenne; ich will es Ihnen erklären, wie ich davon Kunde erhielt. Zufällig hielt ich mich in demselben Jahre einige Tage in Grey-

stone auf; ich wohnte in einem kleinen Logirhause an der Unterhaltung kam ich mit meiner Wirthin auch auf den Eisenbahnunfall in Summertown zu sprechen; sie erzählte mir, daß sie mit dem verunglückten Juge gerade einen Herrn und eine Dame erwartet hatte und daß der Herr, Hauptmann Pomeroy, bei dem Unfall seinen Tod fand. „Wer war die Dame?“ fragte ich sie. Sie zögerte zuerst — dann sagte sie, Hauptmann Pomeroy hätte, als er die Zimmer mietete, sie als seine Frau bezeichnet; in der Zeitung hatte sie dann aber gelesen, daß er unverheiratet gewesen.“

Grävener blickte Judith fest an; sie hatte das Haupt etwas gesenkt.

„Als Hauptmann Pomeroy das Bewußtsein wieder erlangte“, fuhr er langsam fort, „ersuchte er mich, Sie zu suchen. Ich sollte nach „Frau Lewis“ fragen. Sie reisten also unter solchem Namen mit ihm.“

Das junge Mädchen schwieg. Krampfhaft umfaßte sie die Stuhllehne.

„Wenn Sie für diese Thatfachen eine Erklärung haben, Fräulein Verrell, bin ich gern bereit, Ihnen Worten Glauben zu schenken. Verzeihen Sie aber, wenn ich einen sicheren Beweis verlange.“

„Ich kann Ihnen die gewünschte Erklärung nicht geben, ebensowenig einen glaubwürdigen Beweis“, sagte sie ruhig und sah ihn voll an. „Ich habe Ihnen die Wahrheit gesagt. Ich stand zu Hauptmann Pomeroy in keiner näheren Beziehung — in keiner Weise. Ich bitte Sie, mir zu glauben.“

„Sie sind aber doch mit ihm allein gereist und er nannte Sie seine Frau —“

„Nein.“

Das Wort kam so leise, so unsicher heraus, daß es nicht überzeugend wirken konnte; in hoffnungsvollem Ton fügte er hinzu: „Ich kann es nicht erklären.“

„Sie sehen, Fräulein Verrell, daß mir dann keine andere Wahl bleibt, als es Mark mitzutheilen. Es wäre Ihre Pflicht gewesen, es ihm zu sagen. Da Sie diese Pflicht unterlassen haben, muß ich die schwere Aufgabe übernehmen.“

Sie sah verzweifelt vor sich nieder, ihre Lippen zitterten, obgleich sie ihre ganze Kraft zusammennahm, um ruhig zu bleiben. Plötzlich blickte sie Grävener stehend an und sagte: „Bitte, warten Sie noch einen Tag —“

Er sah sie fragend an: „Noch einen Tag?“, wiederholte er.

„Sprechen Sie morgen noch nicht mit Mark. Obgleich Sie so wenig Vertrauen zu mir haben — versichere ich Ihnen — ich habe die volle Wahrheit gesagt. Sie beurtheilen mich falsch — es ist ja so natürlich, daß Sie es thun! Morgen — morgen werden ich Ihnen vielleicht Alles erklären — den gewünschten Beweis geben können. Sagen Sie es Mark noch nicht; er würde vielleicht glauben — was Sie glauben. — Ich könnte das nicht ertragen. Das wäre zu viel!“

Sie unterdrückte mit Mühe ein Schluchzen. „Es würde mein Herz brechen, wenn er an mir zweifelte“, fügte sie mit ersticker Stimme hinzu.

Der Ton rührte Grävener; er fühlte Mitleid mit ihr. Trotzdem konnte er sich nicht enthalten, ihr zu sagen:

„Und Mark? — Wie soll er diesen Schlag ertragen?“

Kohle dürften, wenn von den Bezügen aus Ungarn abgesehen wird, die kürzlich auf ca. 20,000 Waggons geschätzt worden sind, mit etwa 30,000 Waggons zu beziffern sein. Dieses letztere Quantum wird sicherlich die Anschaffung von ca. 12 Millionen Kronen notwendig gemacht haben. Aus dem Kohlenverkehr allein dürfte sich demnach in dem ersten Quartale dieses Jahres eine Verschlechterung der Handelsbilanz um etwa 22 Millionen Kronen ergeben haben.

Wie man sieht, hat der „Kohlenkrieg“ ganz gewaltige Kosten verursacht und der gesamten Volkswirtschaft tiefe Wunden geschlagen. Beide kriegsführenden Parteien sind an den Verlusten beteiligt und es ist selbstverständlich, daß die Arbeiter die Opfer viel schwerer zu tragen haben wird, als die Werke und die sonst in Betracht kommenden Faktoren. Das Ergebnis des „Krieges“ für die Arbeiter wird wohl die Einführung der Neun-Stunden-Schicht und eine Erhöhung der Löhne sein, zu der sich die Werke unabweislich bereit finden dürften, sobald im Bergbaue wieder die früheren normalen Verhältnisse Platz gegriffen haben werden. Und diese Zugeständnisse hätten sich sicherlich erzielen lassen, auch wenn die Arbeit nicht zwei volle Monate hindurch geruht hätte.

Welchen Schaden der böhmische Kohlenarbeiter für außerösterreichische Länder, insbesondere für unser, auf die böhmischen Kohlen so sehr angewiesenes Sachsen, verursacht hat, das entzieht sich vorläufig, wenn nicht für immer, jeder auch nur annäherungsweise Berechnung, da eine Statistik darüber nicht aufgenommen wurde und diese Nachteile bis in die einzelnen Haushaltungen und Kleinbetriebe hinein schwerlich genau festgestellt werden können.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Landtag. Am Donnerstag tagten beide Kammern. Die erste Kammer erlebte in ihrer 42. öffentlichen Sitzung ohne Debatte das die Landesanstalten betreffende Kapitel des ordentlichen Etats und die Titel des außerordentlichen Etats, die Erbauung von Beamten- und Arbeiterwohngebäuden, den Umbau des Bahnhofs Semnitz und die Einrichtungen auf Bahnhof Chemnitz aus Anlaß der Einführung der Chemnitzbahn betreffend, im Sinne der bereits ergangenen Beschlüsse der zweiten Kammer. — In der 68. öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer fand die Schlussberatung über die Kapitel 1 bis 4 des ordentlichen Staatshaushaltsetats, Forsten, Domänen u. s. w., statt. Während das Kapitel Forsten kein besonderes Moment in der Debatte zu Tage förderte, wiewohl sich an dieser außer dem Staatsminister von Waidorf und dem Geh. Finanzrath Hesse 15 Abgeordnete, zum Theile wiederholt, beteiligten, rief die zum Kapitel Domänen vorliegende Petition der Bestvorte Dresden wegen pachtweiser Ueberlassung von Gorbizer Kammergut zur Anlegung eines Volksparkes lebhafteste Erörterungen hervor. Abg. André beantragte gegenüber dem Vorschlage der Deputation, die Petition der Regierung zur Kenntnismahme zu überweisen, dieselbe auf sich beruhen zu lassen. Minister v. Waidorf neigte diesen Ausführungen zu und betonte, daß es nach Lage der Sache für die Regierung nicht angängig sei, auf die Wünsche der Petenten einzugehen. Dagegen, daß die betreffende Gegend einen Volkspark bekomme, lasse sich ja nichts einwenden, doch könne das nicht auf dem Wege der Verpachtung eines Theiles der Domäne Ober-Gorbiz geschehen. Nach dem Minister sprachen u. A. noch die Abgg. Behrens und Rudelt, die sich für die Petenten verwandten. Schließlich wurde der Antrag André mit 41 gegen 16 Stimmen angenommen. Die übrigen Deputationsanträge fanden dagegen die Zustimmung des Hauses. — Auch am gestrigen Freitag hielten beide Kammern Sitzungen ab. In der ersten Kammer bildete der Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über Kapitel 88 bis 101 des ordentlichen

Staatshaushalts-Etats für 1900/01, Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts und hierzu eingegangene Petitionen betreffend, sowie über Titel 19 des außerordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1900/01, die Erbauung eines Rektorenwohngebäudes beim Gymnasium zu Dresden-Neustadt u. betreffend, den Inhalt der 43. öffentlichen Sitzung. Zum Kapitel Landesuniversität machte Geheimrath Professor Dr. Wach sehr interessante Angaben, die sowohl das Einverständnis der Kammer, wie des Kultusministers v. Seydewitz fanden. Die einzelnen Kapitel und Titel fanden in Uebereinstimmung mit den seiner Zeit mitgetheilten Beschlüssen der zweiten Kammer einstimmige Annahme. — Auf der Tagesordnung der 69. öffentlichen Sitzung in der zweiten Kammer stand die Schlussberatung über den schriftlichen Bericht der Finanzdeputation A zu Kapitel 73 bis 87, mit Ausnahme der Kapitel 77 a und 80 des ordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1900/01, das Departement der Finanzen betreffend. Für das Finanzministerium wurden die Einnahmen mit 200 M., die Ausgaben mit 1,043,780 M. bewilligt; für die Verwaltung der Staatsschulden mit 1900 M. bezw. 152,660 M. gutgeheißen, wie überhaupt alle Deputationsanträge Zustimmung fanden. U. A. wurden für die Forstakademie 16,000 M. Einnahmen und 90,100 M. Ausgaben, Bergakademie 33,440 M. bezw. 130,730 M., Land-, Landeskultur- und Altersrentenbank 80,005 M., bezw. 181,510 M., sowie bei der Straßen- und Wasserbauverwaltung 334,500 M., bezw. 5,357,050 M. bewilligt und für die Immobilien-Brandversicherung Beiträge die Ausgaben mit 286,960 M. angewiesen.

— Im königlichen Opernhause fanden am Mittwoch und Donnerstag, wie schon mitgeteilt, die Gastspiele des berühmten italienischen Charakterdarstellers Ernste Rovelli mit seiner Truppe statt und brachten den Gästen ziemlich volle Häuser und lebhaften Beifall, der besonders den virtuosen Leistungen Rovelli's galt. Dieser verstand es, der Rolle des von Todesfurcht und Gewissensqualen gefolterten, graulamen Königs Ludwig's XI. in dem am Mittwoch aufgeführten, gleichnamigen Drama nach Delavigne ebenso mit Meisterkraft, zumal in Raske und Gesten, gerecht zu werden, wie er am Donnerstag die Rolle des Petruccio in Shakespeares „Die bezähmte Widerspännige“ mit seiner Komik zu verkörpern verstand. Natürlich ließ das fremde Idiom und Deutschen den rechten Genuß an der Vorstellung nicht auskommen. Die nach beiden Stücken von dem Künstler vorgetragenen, im italienischen Geschmahe liegenden Monologe können uns durchaus nicht als nachahmenswerth für unsere deutschen Bühnen erscheinen. Der Mittwochsvorstellung wohnte Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August mit sichtlich großem Interesse bei. — Anfang April wird die berühmte australische Sängerin Frau Nellie Melba, die zur Zeit in Leipzig auftritt, auf ihrer Tournee auch in Dresden ein zweimaliges Gastspiel geben. Sie wird Montag, den 2. April, die Titelpartie in der dreiaktigen Oper „Lucia von Lammermoor“ von Gaetano Donizetti und Donnerstag, den 5. April, die Titelpartie in der dreiaktigen Oper „Violetta“ (La Traviata) von J. Verdi singen.

— Der Schießauschuß für das XIII. deutsche Bundeschießen zu Dresden, welches bekanntlich vom 8. bis 15. Juli stattfinden wird, hielt am 17. d. Mt. seine 33. Sitzung unter Vorsitz des Stadtraths Raskke in Reinholds Sälen ab. Von Schießauschußmitgliedern hatten sich 69 eingefunden und wurden für den Schießauschuß noch 43 neu angemeldete Herren aufgenommen. Die im Saale ausgehängten Zeichnungen über Einrichtung und Bauten der Schießstätten ermöglichten eine Uebersicht über die großen Verhältnisse, welche ein deutsches Bundeschießen nach dieser Richtung hin zu bewältigen hat; hierbei sei nur kurz daraus erwähnt, daß die Schießhalle 172 Schießstände enthält und in einer Länge von 325 m herzustellen ist. Weiter wurden die aus Bundesmitteln und Schußgeldereinnahmen zu beschaffenden Ehrenzeichen vorgelegt. Dieselben bestehen in 620 großen, künstlerisch ausgeführten Silberpokalen und 650 goldenen und silbernen

Remontoiruhren. Es werden ferner 7000 Festmünzen in Fünfschillinggröße in seinem Silber hergestellt. Außerdem werden noch 200 Stück in Größe eines Zweimarkstückes in seinem Golde zur Erlangung durch kunstfertiges Schmelzen bereit gehalten. Hierbei wurden noch die Muster der in Emaille und Gold ausgeführten Meisterschaftsterne zur Ansicht vorgelegt, welche in 3 Klassen zu erlangen sind. Außer den früher bereits eingegangenen Ehrenpreisen hat Se. Majestät der Kaiser einen Ehrenpreis zugesagt, um damit sein hohes Interesse für dieses deutsche Nationalfest zu bekunden. Aus Oesterreich sind neuerdings fünf Preise aus verschiedenen Städten eingegangen, welche je einen Werth in Höhe von 500 Kronen in Gold repräsentiren. Die in hiesigen Bürgerkreisen zur Sicherung des Unternehmens für die Stadt Dresden cirkulirende Garantienzeichnerliste wies bis 15. März eine Gesamtsumme von 309,000 M. auf. Zum Schlusse der Sitzung wurde noch erwähnt, daß sich bereits Schützen aus Städten Nordamerikas, u. A. aus Newyork und Saint Louis, zur Theilnahme am Bundeschießen angemeldet haben.

— Aus der Stadtverordnetenversammlung vom 22. März unter dem Vorfige des Vorsehers Dr. Stödel. Unter den Eingängen befanden sich zwei Schreiben des Bürgervereins für Neu- und Antonstadt vom 17. März, 1) betr. die Befestigung der Gangbahn von der Kaiserstraße, an der Stadt Coburg entlang nach der Marienbrücke, die Gestaltung des Baues geschlossener Häuserreihen an der Marienbrücke und verlängerten Antonstraße und die Verbreiterung der Auffahrt zur Marienbrücke vom Kaiser-Wilhelm-Platz bis zur verlängerten Antonstraße und 2) Gesuch um Errichtung des Kopfbauers an der Südseite der Neustädter Markthalle ober, falls diese für nächste Zeit nicht zu erwarten ist, um Abzug der rohen Ziegelmauer und um Säuberung des Platzes. Beide Schreiben werden an den Rath abgegeben mit der Bitte um Mittheilung seiner Entschliessung. Ferner wurde ein Schreiben des Rathes vom 15. März vorkommen, in dem letzterer mittheilt, daß er beschlossen habe, den Ausbau der Stromzuführungsanlagen für die Straßenbahnlinie nach Brunau der Dringlichkeit wegen unerwartet der Zustimmung der Stadtverordneten schon jetzt in Angriff nehmen zu lassen. Das Schreiben wurde an den Verwaltungsausschuß zur Berichterstattung abgegeben. Sodann berietten die Stadtverordneten den Antrag Gutmann, den Rath zu ersuchen, Vorkehrungen zu treffen, daß das städtische Schauamt, Kreuzstraße 6. und das Schauamt an der Leipziger Straße an einem der Festtage, wenn deren zwei oder drei hintereinander fallen, dem Publikum von 11—1 Uhr für die Zwecke der Fleischschau offen gehalten werden. Der Antrag wurde gegen zwei Stimmen angenommen. Die sonstigen Beratungen betrafen Verwaltungsmaßnahmen untergeordneter Bedeutung sowie Straßenbauangelegenheiten. Der 8 Uhr 5 Min. beginnenden öffentlichen Sitzung folgte eine solche unter Auschluss der Öffentlichkeit.

— Das wohlbekannte Rodewahrenhaus von Adolph Renner, Altmarkt 12, das eben eine beträchtliche Vergrößerung seiner Geschäftsräume durch Hingunahme des Erdgeschosses, des ersten und zweiten Stockwerks vom Hause Altmarkt 11 beendet hat, läßt unserer heutigen Ausgabe eine, die neuesten Frühjahrs- und Sommermoden in Damen- und Kinder-Verkleidungsgegenständen vorführende Sonderbeilage anfügen, auf die wir hiermit besonders hinweisen.

— Die Volksbank zu Dresden, e. G. m. b. H., hat am 19. März d. J. unter Vorsitz des Geheimen Kommerzienraths Th. Menz die 9. ordentliche Generalversammlung abgehalten, an welcher sich 43 Genossen beteiligten. Der Bericht des gedruckten vorgelegten Geschäftsberichtes wurde nicht verlangt und die Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrathes einstimmig ausgesprochen. Dem Vorschlage des Aufsichtsrathes folgend, beschloß man, vom Reingewinne in Höhe von 11,919 M. 76 Pf. 2500 M. dem Reservefond, 3000 M. dem Del-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Dann fuhr er fort:
„Ich verstehe nicht, was Sie meinen! Sie wünschen, daß ich noch einen Tag warte, ehe ich mit meinem Freunde spreche; warum können Sie mir diese Erklärung nicht heute ebensogut wie morgen geben?“

Sie schwieg; mühsam blickte sie zu Boden.
„Also morgen wollen Sie Ihr Benehmen zufriedenstellend erklären?“

Wieder schwieg sie; dann rief sie:
„Ich kann nichts fest versprechen — ich hoffe es — vielleicht ist es mir möglich.“
Die kleine Uhr auf dem Kaminsims tickte laut; gleichförmig hörte man durch das offene Fenster das Wasser gegen das Ufer schlagen.

Er sann nach.
„Wollen Sie warten?“ fragte sie; diesmal klang der Ton nicht bittend.

„Ja, ich will es“, erwiderte er tonlos.
Sie dankte und schritt zur Thür. Ehe sie sie öffnete, wandte sie sich noch einmal um und sagte mit zitternder Stimme: „Sie befinden sich in einem Irrthum — ich habe die volle Wahrheit gesagt.“

„Ich hoffe es“, antwortete er ruhig und ernst.
Tiefe Röthe bedeckte ihr Antlitz bei dem Gedanken, daß er in die Glaubwürdigkeit ihrer Worte noch immer Zweifel setzte.

Er öffnete schweigend die Thür und begleitete sie die Treppe hinab, durch den schwach erleuchteten Korridor.

„Wünschen Sie, daß ich Sie nach Hause begleite?“ fragte er kalt.

„Danke, nein.“
Er verbeugte sich förmlich. Sie zog den Schleier herunter und schritt schnell davon.

In demselben Augenblicke bog ein Wagen um die Ecke der Straße und hielt vor der noch offenen Thür. Grävener erkannte den Ruffcher. Ein lachendes Gesicht blickte aus dem Wagenfenster; er trat über den schmalen Bürgersteig näher heran.

„Sie sind es, Kelly?“ fragte er verwundert.
„Ja, ich bin es, Georg?“ erwiderte Frau von Rost lachend. „Also Fräulein Verrell ist bei Ihnen gewesen? Ihr habt aber schnell gute Freundschaft geschlossen! — Wollen Sie mich den ganzen Abend über so ungastfreundlich vor der Thür stehen lassen, Georg? Warum nötigen Sie mich nicht, hinein zu kommen?“

„Bitte, möchten Sie nicht eintreten, Kelly?“ sagte Georg gehorsam, vergebens bemüht, seine Bestürzung zu verbergen.

„Danke, Georg — nein, ich möchte nicht. Ich bin nur hierher gekommen, um Sie abzuholen. Bitte, holen Sie Ihren Hut und kommen Sie mit.“

„Heute nicht, Kelly!“
„Und warum nicht heute, bitte?“
Georg wußte keinen rechten Grund anzugeben. Frau von Rost ließ sich nicht so leicht abweisen, wenn sie etwas gern wollte. Fünf Minuten später sah er neben ihr im Wagen und fuhr nach ihrem behaglichen Heim in Belgradia.

„Mein Gatte ist noch zu einer Sitzung gegangen“, erklärte Kelly. „Wie man uns mit dieser Politik beträgt! Wenn ein Mann das Wort „Parlamentämit-

glied“ auf seine Karte schreiben darf, ist er stolz und hochbeglückt. Und was bedeutet das? Nichts — als: „Ich gehöre jetzt zu dem vornehmsten Klub in London und wenn ich mich zu Hause langweile, kann ich sagen, die Pflicht ruft mich! Und kann nach dem Parlament gehen, um gut zu speisen und zu schlummern!“ O, wie ich diese Pflicht für's Vaterland hasse, Georg! Ich wünschte, wir Frauen dürften in das Parlament! Wir würden es schon verstehen, diesen vortrefflichen Klub so ungemüthlich als möglich zu machen. Ich war so allein und verstimmt.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Lemberg, 22. März. In Kolbuszowa brach auf dem Ringplatz ein Brand aus, der infolge des herrschenden Sturmwindes rasch um sich griff und etwa 200 Gebäude, darunter die Schule, das Vikariat, das Kataster-Bureau u. s. w., einschloß. Die Aken dieses Bureaus wurden gerettet. Es sind 600 Familien brot- und obdachlos geworden. — In Gieszanow brach, während die Feuerwehr in einem Nachbarorte beschäftigt war, ein Brand aus, durch den 10 Gebäude, darunter das Postgebäude und die Apotheke zerstört wurden. Bei beiden Bränden beteiligte sich das Militär in hervorragender Weise an den Rettungsarbeiten.

— Paris, 21. März. Heute Nachmittag gab im Justizpalast ein Apotheker, nachdem er einen Proceß verloren hatte, drei Revolverkugeln auf den Präsidenten des Gerichtshofes ab, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Der Thäter wurde verhaftet.

Dierzu drei Beilagen, sowie zwei Extrabeilagen.

crederefond, 1500 M. dem Dividenden-Reservefond zuzuweisen, 630 M. als Effektenreservefond für Kursverluste und 1000 M. zu einem Beamten-Unterstützungsfond zurückzulegen, sowie 3296 M. 5 Pf. als 6% Dividende zu verteilen und den Rest von 326 M. 69 Pf. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Dividende kann sofort an der Kasse der Volksbank erhoben werden.

Bom Königl. sächsischen Landes-Medicinal-Kollegium ist auf einstimmig zum Beschluß erhobenen Antrag seines Mitgliedes, des Medicinalrathes Dr. Ghalzdans in Dresden, das Königl. Ministerium des Innern veranlaßt worden, beim Bundesrathe dahin wirken zu wollen, daß die Behandlung Kranker aus der Ferne durch diesen in öffentlichen Blättern, Büchern und dergleichen gegebene Feilvorschriften unter Strafe gestellt und daß die Anklündigung und Anpreisung solcher Fernbehandlungen überhaupt — auch der brieflichen — bei Strafe verboten werde und zwar aus folgenden Gründen: Die ausschließlich briefliche Behandlung Kranker sei in Sachen den Ärzten durch die Landesordnung verboten, den Kurpfuschern aber freigegeben. Eine Krankenbehandlung ohne Feststellung der Krankheit und ohne vorgängige Untersuchung des Kranken sei betrügerischer Schwindel. Die Fernbehandlung führe zunächst Gesundheitschädigungen des Publikums mit sich, die viel zahlreicher seien, als sie vor Gericht nachgewiesen werden können; sie führe andererseits zu einer schwindelhaften Ausbeutung des Publikums, die doppelt verwerflich sei, als sie Kranke und Arme treffe. Der Unfug der brieflichen Behandlung habe eine außerordentlich weite Verbreitung gefunden, seitdem die Kurpfuscherei freigegeben sei und werde ganz offen, wie ein ehrliches Geschäft betrieben. Auf die Verwerflichkeit dieser Fernbehandlung sei schon oft, auch von Behörden, hingewiesen und vor ihr gewarnt worden, als einem gemeinschädlichen Unfug, jedoch bisher vergeblich. Der Erlaß eines gesetzlichen Verbotes habe sich als unerlässlich erwiesen. Das Verbot könne aber nicht durch landesgesetzliche Verordnung erlassen werden, sondern müsse von der Reichsregierung ausgehen, da der Unfug hauptsächlich mit Verhütung der Presse ausgeübt werde. Ein allgemeines Kurpfuscherverbot sei jedoch sobald nicht zu erwarten. — Um nun zur Verhinderung des wie vornehm angestrebten reichsgesetzlichen Verbotes eine Gegenpetition vorzubereiten, finden jetzt Protest-Versammlungen der Vereine für Gesundheitspflege und arzneiliche Heilweise bezw. der Naturheilvereine statt. Eine solche hielt u. A. auch der jetzt 1500 Mitglieder zählende Dresdner Verein im Saale des „Glorado“ ab, bei welcher Professor Dr. Förster aus Friedland bei Berlin das Referat übernommen hatte. Die Versammlung erwählte schließlich den Gesamt-Vorstand des Vereins zu dieser erst noch auszuarbeitenden Petition und beschäftigte sich weiter noch mit dem Reichsrechtungsgehe und den ärztlichen Besuchen an lebenden Menschen.

Das altrenommierte Manufakturwarenhause von H. R. Schindlerbach, Marienstraße 3, 5 und 7, legt seiner heutigen Nummer eine illustrierte Preisliste über Gardinen, zumeist deutscher Herstellung, Stores, Sitragen und Portieren sowie über Rouleaux- und Marquisenstoffe bei, die wir hiermit angesichts der beginnenden Frühjahrszeit unsern Lesern zu gesälliger Beachtung empfehlen.

Der „Neue Dresdner Thierschutz-Verein“ (Geschäftsstelle Schulgasse 16) hielt am 13. d. M. im Rulenhause seine stark besuchte 19. ordentliche General-Versammlung ab. 82 neue Mitglieder waren im verfloffenen Jahre beigetreten. Vortrefflich bewährte sich die Verhinderung in der Verkehrsordnung über: „Die Hunde als Jagdhunde“ und die neuere Bestimmung betreffs des Transports von Schlachtvieh. Von den wegen Tierquälerei eingegangenen 105 Anzeigen wurden 11 schwerere Fälle mit Strafantrag den Behörden übermittleit, die auf zusammen 195 M. Geld- bez. entsprechende Freiheitsstrafe erlitten. Als Prämien für Polizeibeamte wurden 50 M. ausgezahlt. Im Thierasyl fanden 195 Hunde und 324 Katzen vorübergehend Aufnahme und Verpflegung. Für dieses Jahr wurden 80 M. als Gratifikationen für Polizeibeamte ausgezahlt.

Auf dem am Mittwoch und Donnerstag stattgefundenen zweiten diesjährigen Rohmarkt standen zum Verkauf 153 zumeist dänische, holländische und schwedische Arbeitspferde, sowie eine geringe Anzahl von englischen Zug- (Reis- und Kutsch-) Pferden. Man zahlte für Zugpferde 1600—2400 M. pro Paar, für Arbeitspferde erster Güte 800—1200 M., zweiter Güte 500—800 M., dritter Güte 200—500 M. pro Stück. Das Geschäft war ziemlich lebhaft.

Die Zufuhren von böhmischen Braunkohlen wehren sich erfreulicherweise jetzt ganz bedeutend; Güterzüge von fünfzig und mehr Achsen, die Kohlen bringen, treffen täglich mehrmals auf der Bodenbacher Linie hier ein.

Aus dem Gerichtssaale. Verurteilt wurden: 1) der 46jährige Schmuckfabrikant Emil Otto Kleine aus Raumburg a. S. wegen Betrugs zum Nachtheile der Torgauer Bank, die um etwa 66,000 M. geschädigt wurde, zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust; 2) der 1868 in Schlesien geborene Gärtnergehilfe Karl Hofsto, zuletzt in Gölln a. G. wohnhaft, wegen Betrugs gegen § 176,3 des Strafgesetzbuchs zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 3) der 1853 in Marienberg geborene Buchdrucker Eugen Boldemar Müller, zuletzt in Gölln a. G. wohnhaft, wegen Betrugs und Betrugsversuchs, wodurch er Familien, in denen Todesfälle vorgekommen, unter dem Vorgeben, er sei Beamter der Beerbigungsgesellschaft „Pietät“ um Vorschuße schädigte bezw. solche zu erlangen versuchte, zu 2 Jahren Zuchthaus, 150 M. Geldstrafe oder weiteren 20 Tagen Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust; 4) der mehrfach wegen Betrugsverbrechen vorbestrafte Arbeiter Ernst Wastaw Biehe wegen erneuten Betrugs, durch

den er einen hiesigen Gastwirth um 25 Pf. schädigte, zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Aus dem Polizeiberichte. Am Montag Vormittag wurde auf der Weberstraße ein vier Jahre alter Knabe von einem Straßenbahnwagen umgestoßen. Das Kind erlitt mehrere Verletzungen. — Angehörige des am 17. d. Mts. hier ertrunken aufgefundenen unbekanntes, etwa 70 Jahre alten Mannes haben sich noch nicht gemeldet; es konnte daher auch die Person des Unbekannten noch nicht festgestellt werden. Photographie und Kleidungsstücke des Todten liegen im Hauptpolizeigebäude, 2 Treppen rechts, zur Ansicht aus. — Dasselbe können auch die Bilder und Effekten der im September vorigen Jahres todt aufgefundenen, etwa 45 Jahre alten unbekanntes Frauenperson, sowie der um dieselbe Zeit tödtlich verunglückten, etwa 60 Jahre alten unbekanntes Frauenperson besichtigt werden, da es bis jetzt nicht möglich war, die Identität dieser beiden Personen zu ermitteln. — Ein Mann, der auf den Straßen in hiesiger Stadt Kindern Geld abgenommen hat, ist festgenommen worden. Alle Geschädigten werden aufgefordert, sich bei der Kriminalabtheilung zu Altensteinen C. III. 595/00 zu melden. — In hiesiger Stadt ist in letzter Zeit wiederholt eine unbekanntes Betrügerin aufgetreten. Sie schwindelt Einkäufe besorgenden Kindern Geld bez. Waaren ab, indem sie die Kinder mit einem angeblichen Auftrage in ein Haus schickt und sich erbietet, den Koch etc. zu halten. Die Person ist etwa 20 bis 25 Jahre alt, hat schwarze Haare, blaßes Gesicht und trug in den meisten Fällen einen schwarzen Schultertrager und dickes Kopftuch. Es wird hierdurch dringend vor derselben gewarnt. — An der Militärhauptwache in Altstadt wurde am Montag eine mit drei Personen besetzte Droschke von einem Straßenbahnwagen, dessen Fahrer keine Schuld treffen soll, angefahren und erheblich beschädigt. Einer der Fahrgäste erlitt durch einen Glassplitter eine Verletzung im Gesichte. — In der Markgrafenstraße lief am Dienstag Nachmittag ein fünf Jahre alter Knabe in die Pferde eines Feuerlöschgeräthwagens, wurde umgerissen und überfahren. Das Kind erlitt leichtere Verletzungen. — Auf der Schandauerstraße ist am Dienstag ein 3 1/2 Jahre altes Kind von einem Straßenbahnwagen umgestoßen worden und hat mehrere Verletzungen erlitten. Den betreffenden Wagenfahrer trifft keine Schuld.

Bühlau. Am 17. d. Mts. hielt der hiesige Gemeinderath seine 6. diesjährige Plenarversammlung ab. Nach Eröffnung derselben und Eintritt in die Tagesordnung referirte die Kommission für die Bauordnung über die von der Königl. Amtshauptmannschaft im Bauordnungsentwurfe angebrachten Abänderungen, worauf der Gemeinderath beschloß, Einwendungen hiergegen nicht zu erheben. — In einem Nachtrage zum hiesigen Anlagenregulativ soll bestimmt werden, daß der Schatzungsanschuß in Zukunft nur aus Gemeinderathsmitgliedern bestehen soll. Bisher bestand dieser Anschuß aus 3 Gemeinderathsmitgliedern und 2 Gliedern der Gemeinde Bühlau. — Auf ein Unterstützungsgesuch wird dem Nachfolgenden eine wöchentliche Unterstützung von 3 M. bewilligt. — Ein Schreiben des Verschönerungsvereins wurde bekannt gegeben und über die einzelnen Punkte Enschließung gefaßt. — Die vom Kirchenvorstande nachgesuchte Befürwortung zum Ausbau der Straßen nach dem Friedhofe wird erteilt. — Die Beschwerde Richter's und Gen., Beleuchtung der Ulmsdorferstraße betreffend, findet in nächster Zeit ihre Erledigung. — Der Gemeinderath bewilligte den Ankauf und die Anfuhr von Steinen zu Straßenbesserungen, sowie die Herstellung der Brücke bei dem Gräflichen Grundstück — Richter's und Koch's Wohnhausauszeichnungen werden bedingungsweise befürwortet, wohingegen zur Errichtung eines Arbeitshauses von Werlach u. C., keine Befürwortung erteilt werden konnte. — Zur Lichtleitungsanlage der „Felsos“ werden für Bühlau dieselben Bedingungen wie sie die Gemeinde Weißer Hirsch gestellt hat, festgesetzt. — Wegen den Straßenplan von Remm und Gen., Durchführung der Eltsabetsstraße bis zur Grundstraße betreffend, hat der Gemeinderath nichts einzuwenden. — Nach dem diesjährigen Haushaltsplane hat die Gemeindekasse 20,657 M. Deckungsmittel und einen Bedarf (inkl. der Zuschüsse zur Kirchen- und Schullasse) von 44,385 M. Mitteln sind 23,728 M. durch Gemeindegeldanlagen aufzubringen, deren Erhebung nach 140 Procent der im Vorjahre gezahlten Einkommensteuer des Beitragspflichtigen und nach Weichhins' bez. Grundsteuer-einheiten à Einheit 13 Pf. erfolgt. Die Armenkasse hat an Deckungsmitteln 13,016 M. aufzuweisen bei einem Bedarf von 10,116 M. Die Feuerlöschkasse hat bei 3240 M. Deckungsmitteln und 300 M. Bedarf demnach einen Ueberschuß von 2940 M.

Possendorf. Am vergangenen Sonntag, abends 8 Uhr hielt der evangelische Arbeiterverein Possendorf und Umgehend seine Monatsversammlung ab, in welcher der Vorsitzende des Vereins, Diakonius Arland-Possendorf, Bericht über die Hauptversammlung des Landesverbandes in Leipzig, welche am 4 März stattfand, abstatte. Hieran reihte sich ein Vortrag des Apothekers Dr. Bräutigam über: „Der Nährwerth der wichtigsten Nahrungsmittel.“ Es wurde ferner beschlossen, am Geburtstage Sr. Majestät des Königs eine Feier abzuhalten.

Freiberg. Aus dem 23. Jahresberichte der landwirthschaftlichen Winterschule über das Schuljahr 1899/1900, nach welchem die öffentliche Schlussprüfung am 31. März stattfand wird, ist zu ersehen, daß von den 55 die Anstalt besuchenden Schülern, die ihre Vorbildung durch die einjährige Volksschule erhielten, 32 aus der Amtshauptmannschaft Freiberg und 23 aus den Amtshauptmannschaften Döbeln, Dippoldiswalde, Reichen, Jibba, Marienberg und Pirna stammen. 49 hatten ein Alter von 14 bis 17 Jahren und 6 waren 17—20 Jahre alt. Von den 22 abgehenden Schülern der Oberklasse werden 18 in die älterliche Wirthschaft zurückkehren, 4 dagegen ge-

denken in andere Wirthschaften einzutreten, beziehentlich sich zum Berufsverwalter auszubilden. Die Eröffnung des nächsten Unterrichtscurus findet voraussichtlich Dienstag, den 25. Oktober statt und sind Anmeldungen neuer Schüler unter Beifügung des Schulentscheidungsergebnisses an den Direktor Dr. Karl Köhlschmidt in Freiberg zu richten.

Gottlesau. Die erfolgte einstimmige Zustimmung der Zweiten Ständekammer zu dem von der hohen Staatsregierung in Aussicht genommenen Weiterbau der Eisenbahn Pirna—Berggießhübel bis Gottlesau hat unter den Bewohnern Gottlesaus ganz besonders aber unter den Bewohnern des Hinter- und Oberlandes große Freude hervorgerufen.

Rossen. Ein hiesiger armer Konfirmand hat an Ihre Majestät die Königin einen Brief gerichtet, in welchem er den Wunsch äußerte, Priester zu werden und um Unterstützung bat. Daraufhin ist im allerhöchsten Auftrage Beschaid eingegangen, daß der Knabe auf Kosten Ihrer Majestät Theologie studiren kann.

Boitzberg bei Dölsnig, 22. März. Es hat sich herausgestellt, daß es sich bei dem kürzlich nach dem Krankenhaus in Leipzig transportirten Arbeiter nicht um einen Lepros-Fall, sondern um einen der Lepros allerdings ähnlichen Fall von Tuberkulose handelt.

Klingenthal, 22. März. Der Mörder Preuß, welcher am 6. März in Falkenstein seinen Hauswirth, den Handwerksmann Thos, erschlug und dann, nachdem er sich seines Vorties entledigt und sich sonst unkenntlich gemacht hatte, flüchtete, ist im Walde bei Wilschhaus am Dienstag Nachmittag festgenommen und zunächst in das Amtsgerichtsgefängnis nach Eisenack eingeliefert worden.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem Berliner Schlachtviehhofe standen am 21. März zum Verkauf: 420 Rinder, 2365 Kälber, 763 Schafe, 8959 Schweine. Man zahlte für Rinder: Ochsen 1. Waare —, 2. Waare —, 3. Waare —, 4. Waare — M., Bullen 1. Waare —, 2. Waare —, 3. Waare — M., Ferkeln und Kähe 1. Waare —, 2. Waare —, 3. Waare —, 4. Waare — M.; für Kälber: 1. Waare 70—72, 2. Waare 62—66, 3. Waare 52—58, 4. Waare (Treffer) — M.; für Schafe: 1. Waare 59—62, 2. Waare 53—58, 3. Waare (Werkstoffe) 46—52 M. Hölsteiner und Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.; für Schweine: 1. Waare 46—47, Käfer —, 2. Waare 44—45, 3. Waare 41—43, Sänen 41—43 M. — Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 145 Stück unverkauft; maßgebende Preise waren nicht festzustellen. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam; schwere Waare war nicht so gesucht wie bisher. Bei den Schafen fanden reichlich 650 Stück Abzug. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Land-Bewässerung. Wenn in Deutschland die Dürre des Sommers auch bei Weitem keine so großen Schäden wie in Indien verursacht, wo ungefähr 10 Millionen Menschen augenblicklich bitteren Hunger leiden und viele Tausende Hungers sterben, so besitzen wir doch auch ausgedehnte Sandflächen, auf denen ohne Bewässerung nur jammervolles Nadelholz mühsam wächst. In der Mark Brandenburg kommt man viele Meilen weit durch solches Gebiet und auch in dem angrenzenden Rönigreiche Sachsen fehlt es keineswegs. Bieselch liegt die Möglichkeit der Bewässerung durch Flüsse oder Seen vor; aber da hier nicht der einzelne Besitzer solche Arbeiten ausführen kann, sondern größere Verbände, Provinzen und der Staat helfen müssen, hört und sieht man so gut wie nichts davon. Deutschland ist noch so mit den Ausgaben für seine Vertheidigung in Anspruch genommen, daß der Staat dort, wo militärische Interessen fehlen, gar nicht oder nur mit ungenügenden Mitteln eintritt. In den Vereinigten Staaten wendet man dieser Aufgabe mehr Sorgfalt zu. Beachtenswerth ist besonders, daß Amerika bei seinen ungeheuren Landflächen und der dünnen Bevölkerung nicht mit Benutzung des guten Ackerlandes sich zufrieden giebt, sondern jetzt schon an Gewinnung unwirthlicher Flächen arbeitet. Bekanntlich ist dort das Getreide sehr viel billiger als bei uns; wir könnten daher durch solche Bewässerung viel mehr verdienen und wäre es wirklich empfehlenswerth, diesen Gegenstand mehr zu beachten, namentlich, da ohnehin an verschiedenen Stellen Wasserreservoirs zum Schutze gegen Hochwasser angelegt werden sollen, die vorzüglich zur Bewässerung benutzt werden können.

6,500,000 Rille Cigarren im Werthe von 250 Millionen Mark sind, wie jetzt amtlich mitgetheilt wird, im Jahre 1897 im Deutschen Reiche hergestellt worden. Hinzu kommen noch 1,100,000 Rille Cigaretten im Werthe von 11 Millionen Mark, 270,000 Doppel-Centner Rauchtobak zu 40 Millionen Mark, 42,500 Doppel-Centner Rauchtobak zu 13.1 Millionen Mark und 41,500 Doppel-Centner Schnupftobak zu 10,8 Millionen Mark, in Summa 324,9 Millionen Mark für eine der vielen — Liebhaberereien.

Bermischtes.

Altenburg, 22. März. Einen graufigen Fund machte man dieser Tage im hiesigen Steinbruchteiche. Zwei Vorübergehende bemerkten eine bis zur Unkenntlichkeit in Verwesung übergegangene Frauenleiche, welche an einem im Rode stehenden Korridorflüßel als die seit 29. November 1899 verschwundene Dienstmagd Anna Rübiger aus Roda ermittelt wurde.

Aus München wird berichtet: Kürzlich wurde in Schleißheim bei München zum großen Erschrecken der Reisenden der ganze Räderner Zug von Genarmen durchsucht und ein in dem Wagon dritter Klasse sitzender Mann verhaftet. In der Nacht vorher war in der Nähe

von Freising ein Bauer aus Tantenhausen ermordet und ausgeraubt worden. Der Verdacht lenkte sich auf einen gewissen Heil aus Neuhof bei Freising. Dieser war am Morgen nach der Mordthat in Marzling in den Mündchener Zug gestiegen und unterwegs erreichte ihn die Verhaftung.

In Koburg starb in Folge zu reichlichen Einnehmens von Morphinum eine noch im rüstigen Lebensalter befindliche Wittwe. Sie war wegen Schlaflosigkeit gewohnt, jeden Abend eine kleine Dosis Morphinum zu nehmen und hatte das Schlafmittel mit guter Wirkung gebraucht, als sie aber jezt nach einem Tage, an welchem sie viel Aufregung hatte, eine stärkere Dosis des Schlafmittels genommen, wurde sie bewußtlos und verschied nach einigen Stunden, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

König, 22. März. Dienstag Nachmittag wurde beim Wöschsee ein Oberschenkel des ermordeten jungen Winter aufgefunden. Angeblich steht in der Sache eine Verhaftung bevor. Man nimmt an, daß der Winter das Opfer eines Juhalters geworden ist. Zwischen 7 und 8 Uhr am Sonntag Abend hat Professor Pratorius von seiner Wohnung aus deutlich einen Hilferuf vom See her vernommen. Die Wahrnehmung deckt sich mit der Aussage eines Dienstmädchens und den Wahrnehmungen eines Polizeibeamten, die beide um diese Zeit einen marktschreierähnlichen Schrei gehört haben wollen. Die Stadt ist noch immer in großer Aufregung. In einem Gehöfte am Wöschsee sind Kleidungsstücke beschlagnahmt worden, von denen man annimmt, daß sie dem ermordeten Winter gehört haben. Weitere Hausdurchsuchungen sind im Gange. Für die Entdeckung der Mörder hat die Polizei 2000 Mark ausgesetzt. Der vermifste Wirtschaftsbefehl Paul Bälow ist bei seinen Aeltern in Berlin eingetroffen.

Gästrow, 22. März. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Schulz aus Berleberg zu sieben Jahren Zuchthaus, weil er durch eine alte, über die Schienen gelegte Schwelle eine Jugendleistung bei Ganjlan zwecks Beraubung des Postwagens herbeizuführen suchte. Schulz hat schon zweimal lange Freiheitsstrafen wegen gleicher Verbrechen verbüßt.

Von der sächsisch-böhmischen Grenze, 21. März. Am Sonntag Abend kam es in dem Ortsteile Nancy bei Silberbach vor dem Gasthause „Zum Auerhahn“ zwischen mehreren jungen Burschen wegen eines Mädchens zu einem Streite, in dessen Verlauf der eine, Ignaz Böhm, dem 22jährigen Franz Hartl einen Stich in die Brust und einen zweiten in den Unterleib, ferner dem 16jährigen Josef Hartl einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib versetzte. Josef Hartl starb nach 2 Stunden. Die Verletzungen des Franz Hartl sind schwere. Der Thäter Ignaz Böhm wurde am andern Morgen durch die Gendarmen in der Wohnung seiner Geliebten festgenommen und an das Bezirksgericht Bradlitz eingeliefert.

Wien, 20. März. Infolge seines geschäftlichen Ruins und einer Wochelfälschung vergiftete sich der im Bezirke Neubau wohnhafte 54jährige Kaufmann Dominik Lang im Verein mit seinen vier erwachsenen Töchtern. Der Vater und eine Tochter waren bald nach der That gestorben, eine Tochter wurde schwer erkrankt in's Krankenhaus geschafft und die beiden anderen, die nur wenig von dem Gifte genommen hatten, kamen mit dem Leben davon.

Kussel, 20. März. Der jüngste, dreijährige Sohn des Prinzen Moriz Hohenlohe-Schillingfürst, der mit der Familie augenblicklich in Rizza weilt, ist nach einer hierher gelangten Meldung von einem wütenden Hunde gebissen und nach Paris in's Pasteur-Institut gebracht worden. Prinz Moriz Hohenlohe ist der zweite Sohn des Reichskanzlers. Er hat seinen ständigen Wohnsitz in Alt-Kussel.

Aus Miramare wird berichtet: Die Vermählung der Kronprinzessin-Wittve Stephanie mit dem Grafen Lonyay fand Donnerstag Vormittag 11 Uhr in der prächtig mit Rosen geschmückten Schloßkapelle von Miramare statt. Die Trauung vollzog der Wiener Burgparrer Dr. Mayer, der in seiner Ansprache besonders darauf hinwies, daß die Ehe aus Liebe geschlossen sei. Nach der Trauung las der Bischof eine Messe. Um 1 Uhr fand ein Dejeuner statt. Das neuvermählte Paar bleibt einige Tage in Miramare und begiebt sich dann wahrscheinlich nach der Riviera.

Peß. In einer Ortschaft des Baranyaer Komitats wurde der Gutbesitzer Stephan Jakob von seinem Winger meuchlings erschossen. Der Mörder erklärte bei

dem Verhöre, daß er von dem eigenen Sohne sowie der Schwiegertochter des Getödteten zu diesem Morde gedungen worden sei. Der Sohn hatte nemlich auf sein Gut ein größeres Hypothekendarlehen aufnehmen wollen, wozu jedoch der Vater, der die lebenslängliche Kapniehung besitzt, die Einwilligung verweigerte. Dieser Weigerung wegen haben der entmenschte Sohn sowie dessen Frau den Winger gedungen, um den Vater aus dem Leben zu schaffen. Dem Mörder war eine Belohnung von 1200 fl. versprochen worden. Hundert Gulden hat er a conto bereits erhalten. Alle drei wurden in Haft genommen.

Paris. In Bezug auf die Aufnahme von Photographien, auch seitens der Amateurphotographen, innerhalb der Pariser Ausstellung sind folgende Bestimmungen getroffen worden: Die Berechtigung, einen photographischen Apparat aufzustellen, muß durch einen Erlaubnißschein gegen Entrichtung von 25 Frank per Apparat für die einmalige Einführung in das Ausstellungsgebiet erworben werden; das Abonnement für die ganze Dauer der Ausstellung beträgt (nur) 1000 Frank für jeden Apparat. Die Ausstellung eines solchen ist nur bis 1 Uhr nachmittags gestattet, und der Erlaubnißschein berechtigt den Besitzer und seine Gefährten auch nicht zu freiem Eintritte in die Ausstellung. Eine schriftliche Erlaubniß von Seiten der Aussteller und der fremden Kommissäre ist nötig, um die ausgestellten Gegenstände und die fremden Paläste photographiren zu dürfen. Es wird auch streng darauf gehalten werden, daß die photographischen Operationen in keiner Weise den Verkehr hindern.

Vom Büchertische.

Die ebenso starke als warmherzige Theilnahme, welche bei uns der Kampf der Buren gegen die englische Uebermacht erregt, hat soeben die Herausgabe eines Werkes veranlaßt, welches in ebenso gründlicher als gebiegender und dabei doch allgemein interessanter und verständlicher Weise diesen Gegenstand behandelt. Dasselbe erscheint im Verlage von A. Schröder in Berlin W. und betitelt sich: „Der Freiheitskampf der Buren und die Geschichte ihres Landes“ und ist verfaßt von dem bekannten Militärschriftsteller Major v. D., J. Scheibert. Außerordentlich reich scheint nach der uns vorliegenden ersten Lieferung die Illustration von „Scheibert's Freiheitskampf der Buren und die Geschichte ihres Landes“ zu werden. Der Preis von 30 Pfennige für das in 25 Heften erscheinende Werk muß als sehr wohlfeil bezeichnet werden, so daß dasselbe jedenfalls eine sehr starke Verbreitung finden wird.

Erledigte Schulstellen.

Die zweite ständige Lehrerstelle in Pappendorf. Roll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen außer freier Wohnung, theilweisem Honorar für Fortbildungsschule und 200 M. persönliche Zulage 1200 M. Gesuche bis 7. April an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Ruckhade in Döbeln. — Zu besetzen zu Oßern die neu zu begründende ständige ständige Lehrerstelle in Zwenkau. Roll.: der Stadtrath daselbst. Einkommen 1500 M., einschließlich des Wohnungsgeldes. Dieser Gehalt, immer einschließlich des Wohnungsgeldes, steigt nach und nach bis 3000 M. Gesuche bis 2. April an den Stadtrath in Zwenkau.

Theater-Repertoir.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.) Opernhaus (Altstadt). Sonnabend, den 24. März: Lantshäuser. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag, den 25. März: Die Follanger. Montag, den 26. März: Der Troubadour. Schauspielhaus (Neustadt). Sonnabend, den 24. März: Rinna von Barnheim. Sonntag, den 25. März: Jugend von heute. Montag, den 26. März: Renaissance. Residenztheater. Sonnabend, den 24. März: Als ich wiederkam. Sonntag, den 25. März: Ruchm.: Im weißen Rößl. Abends: Als ich wiederkam. Montag, den 26. März: Diefelbe Vorstellung.

Produktenpreise.

Produktenliste zu Dresden, am 23. März. Per 1000 Ko. netto Weizen: weißer 155-160, weißer Posener 160 bis 168, brauner alter - bis - do. neuer 75-78 Ko. 148-154 M., 72-74 Ko. 142-146, russischer, rotz und bunt 168-174, do. weiß 168-174, do. amerikanischer 167 bis 173 M., do. alter weißer - - - - - M. Roggen: sächsischer neuer 70-73 Ko. 142-150 M., sächsischer neuer 67-69 Ko. 133 bis 139 M., sächsischer neuer 67-69 Ko. 133-139 M., preussischer neuer 73-75 Ko. 150-154 M., russischer 154-156 M., amerikanischer neuer 153-154 M. Gerste per 1000 Ko. netto: sächsische 135-150 M., sächsische 145-160 M., böhmische und mährische 170-190 M., Futtergerste 128-134 M. Hafer: sächsischer neuer 157-147 M., fremder 137-147 M. Reis: Ciquantime 138 bis 143 M., rumänischer (großkörnig) - - - - - M., amerikanischer, mittel 108-111 M., Sapiata, gelb 110-113 M., amerikanischer, weißer 107-112 M. Erbsen: Futterwaare 135-145 M., Saatwaare 145-155 M. Bohnen - - - - - M. Widen 140-150 M. Buchweizen, inländ. 160-165 M., fremder 157-165 M. Delfaaten: Wintererbsen, sächs. trocken 215-225 M., do. feucht - - - - - M., do. russischer und galizischer - - - - - M., Wintererbsen - - - - - M., Weinlaub, feinste desajprete 270-280 M., feine 260-270 M., mittlere 250-260 M., Bombay 240-250 M. Per 100 Ko. netto Rübsöl: raffiniertes 59,00 M. Rapsölchen, lange 12,50 M., runde 12,00 M. Leinölchen I 19,00 M., II 18,00 M. Rüböl 25-29 M. Weizenmehl erstklassig der sächsischen Abgabe Dresden Marken Kaiseranflug 28,50-29,50 M., Griesleranflug 26,0 bis 27,00 M., Semmelmehl 25,00-26,00 M., Bäckermundmehl 23,50-24,50 M., Grieslermündmehl 17,50-18,50 M., Vollmehl 14,50-15,50 M. Roggenmehl, Dresdner Marken, erstklassig der sächsischen Abgabe. Nr. 0 24,00-25,00 M., Nr. 0/1 23,00 bis 24,00 M., Nr. 1 22,00-23,00 M., Nr. 2 20,50-21,50 M., Nr. 3 16,00-17,00 M., Futtermehl 12,80-13,00 M. Weizen, Dresdner Marken, grobe 9,80-10,00 M., feine 9,50 bis 10,00 M. Roggenkleie, Dresdner Marken, 10,40-10,60 M.

Schemnitz, am 21. März. Weizen pro 50 Mito: Fremde Sorten 8 M. 15 Pf. bis 8 M. 75 Pf., polnischer weiß und bunt - - - - - M. - Pf. bis - - - - - M. - Pf., sächsischer gelb und weiß 7 M. 10 Pf. bis 7 M. 50 Pf. Roggen, sächsischer 7 M. 35 Pf. bis 7 M. 60 Pf., fremder 7 M. 80 bis 7 M. 90 Pf. Braugerste 8 M. - Pf. bis 9 M. - Pf., Futtergerste 6 M. 50 Pf. bis 7 M. - Pf. Hafer, sächsischer 6 M. 90 Pf. bis 7 M. 40 Pf. Rotherbsen 7 M. 25 Pf. bis 8 M. - Pf., Futter pro Mito 2 M. 40 Pf. bis 3 M. 70 Pf.

Kurs-Bericht.

Table with columns for various financial instruments and their prices. Includes entries like 'Deutsche Reichsanl.', 'Kaufg.-Lepl. Eisenb.', 'Sächs. Rente', etc.

Amliche Bekanntmachungen.

Bezirksauschuß.

Freitag, den 30. März 1900, Vormittags 11 Uhr.

findet im Verhandlungsloale der königlichen Amtshauptmannschaft öffentliche Sitzung des Bezirksauschusses statt.

Dresden-Neustadt, am 23. März 1900. Königliche Amtshauptmannschaft. v. Burgsdorff.

Öffentliche Sitzung des Bezirksauschusses der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft findet

Freitag, den 30. März 1900, Vormittags 10 Uhr,

im amtshauptmannschaftlichen Sitzungszimmer hier (Ransleigäßchen) statt.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt, am 22. März 1900. Dr. Schmidt.

Freitag, den 30. März 1900, Vormittags 10 Uhr, soll bei dem Proviantamt Dresden im vorderen Körnerhofe eine Partie Roggenkleie u. an den Reichbietenden öffentlich versteigert werden. Königliches Proviantamt.

Auf dem die Firma Ed. A. Trapp in Röhlschendorf betreffenden Blatt 8655 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute eingetragen worden, daß der bisherige Firmeninhaber Eduard August Trapp ausgeschieden und der Buchhändler Theodor Seufelsboren in Röhlschendorf Inhaber der Firma ist, sowie daß der neue Inhaber nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers haftet.

Dresden, am 21. März 1900. Königliches Amtsgericht, Abth. I c. F. Reg. I. 1607/00. Kramer. Flach.

Versteigerung.

Dienstag, den 27. März 1900, Vorm. 11 Uhr, sollen in Neukirchner's Gasthof zu Seidnitz 115 Flaschen verschiedene Weine, Cigarren, Tabak, leere Cigarrenkisten, 1 Ledentafel, 3 Regale, 1 Kleiderschrank, 1 Wandspiegel, 8 Fuhren Horjein, 10 Chamottetöbren, 12 Bauböcke, 1000 St. Mauerziegel, Kalk u. verschied. Arb. gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Dresden, am 22. März 1900. Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht. Aktuar Hertel.

Nach einer Mitteilung des Königl. Landhauamtes zu Moritzburg wird die diesjährige **Stutenmusterung und Fohlenschau** für das Zuchtgebiet **Dippoldiswalde** am **16. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr, mit Prämierung, Rößelsdorf** am **3. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr, ohne Prämierung, Cospitz** bei Pirna am **12. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr, ohne Prämierung,** stattfinden.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände des hiesigen Bezirks werden daher hierdurch veranlaßt, die Pferdebesitzer ihres Ortes von der Abhaltung der Musterung und Schau in ordnungsgemäßer Weise zu benachrichtigen.

Gleichzeitig wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß vom Jahre 1885 an für alle nicht im Zuchtbuch eingetragene Stuten ein um 3 Mark erhöhtes Dedgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenstauen nicht vorgelegt werden. Es müssen diejenigen Fäher, deren Stuten nicht im Zuchtbuch eingetragen sind, die sich aber fernweit das bisherige niedrige Dedgeld von sechs Mark sichern wollen, ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung in das Zuchtbuch vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung des Fohlens zur Schau hat nur stattzufinden, wenn Prämierung angefragt ist und das Fohlen als konkurrenzfähig erachtet wird. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschäftigung zu entnehmenden Formulare bis

zum 1. April dieses Jahres

an das Königl. Landhauamt erfolgen.
Königliche Amtshauptmannschaft Dresden, Altstadt,
 am 18. März 1900.
 Dr. Schmidt.

[29]

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Carl Willi Paul Winkler eingetragene Grundstück, Blatt 420 des Grundbuchs, Nr. 206, 209 und 210 des Flurbuchs für Landgast, bestehend aus Feld und Wiese, nach dem Flurbuche 1 Hektar 98,2 Ar groß, geschätzt auf 49,560 Mk., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist

der 9. April 1900, Vormittags 9 Uhr,
 als Versteigerungstermin,

sowie

der 19. April 1900, Vormittags 10 Uhr,
 als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans

anberaumt worden.
 Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 128, eingesehen werden.

Dresden, den 23. Januar 1900.

Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Voßringer Straße 1, I,
 Za. IV. 139/99. Nr. 14. Dr. Truttschel, Rf. [1]

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Bäckermeister **Gottlob August Köppler** in Löbtau, Lindenstr. 11, und dessen Ehefrau **Selene Martha Köppler** geb. **Weigel** durch Vertrag vom 20. März 1900 Gütertrennung vereinbart haben.

Dresden, am 21. März 1900.
Königliches Amtsgericht, Abth. I c. [45]
 F. Reg. II. 435/00. Kramer. Kaiser.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Barbier **Paul Curt Schulz** in Löbtau, Reifewiger Straße 2, und dessen Ehefrau **Marie Elise Schulz** geb. **Strauß** durch Vertrag vom 20. März 1900 Gütertrennung vereinbart haben.

Dresden, am 21. März 1900.
Königliches Amtsgericht, Abth. I c. [46]
 F. Reg. II. 436/00. Kramer. Kaiser.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Tischlermeister **Ernst Linus Höfel** in Landgast, Leubener Straße 13, und dessen Ehefrau **Hofina Höfel** geb. **Baudisch** durch Vertrag vom 21. März 1900 Gütertrennung vereinbart haben.

Dresden, am 22. März 1900.
Königliches Amtsgericht, Abth. I c. [71]
 F. Reg. II. 444/00. Kramer. Kaiser.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des — inmittelst verstorbenen — Uhrmachers **Arthur Hochgemuth** in Löbtau (Wilsdruffer Straße 12) wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Dresden, den 21. März 1900.
 K. I. 73/99. **Königliches Amtsgericht, Abth. I b.**
 Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: Sekretär **Hahner.** [47]

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneiders **Rudolf Krausmann** in Niederschlesien ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 18. April 1900, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst, Voßringer Straße 1, I, Zimmer 69, bestimmt.

Dresden, den 22. März 1900.
 Sekretär **Hahner,**
 K. I. 15/00. Gerichtsschreiber beim Königl. Amtsgerichte. [48]

Bekanntmachung.

Die Gemeinde **Nochwitz** sucht einen **Polizeidiener**, der gleichzeitig den **Nachtwachdienst** und die **Strassenarbeit** mit zu übernehmen hat. Gehalt einschließlich Nebenverdienst 1000 Mk. jährlich. Bewerber, nächstern, kräftig und möglichst gebildete Militärs, wollen selbstgeschriebene Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis **27. März d. J.** hierher einreichen.

Nochwitz, den 20. März 1900.
Der Gemeindevorstand.
 Seidel. [25]

Privat-Bekanntmachungen.

Wurmmittel für große und kleine Kinder 35 Pf. und 30 Pf.
Wurmpulver für Erwachsene 50 Pf.
Bandwurmmittel für Erwachsene und Kinder von sicherer Wirkung, bequem einzunehmen, 2 Mk. und 1 Mk. 50 Pf.
Stuhlzäpfchen gegen Madenwürmer Schachtel 50 Pf.
Versandt nach auswärts
Königl. Hofapotheke in Dresden, Georgenthor.

Versteigerung.

Montag, den 26. März 1900, Vorm. 10 Uhr, sollen in **Leuben** **1 vierseitiges Baugerüst mit Bretterbelag, 1 Sopha, 1 Kommode und verschied. and. Möbel** gegen **sofortige Baarzahlung** versteigert werden.
 Sammelort: **Gasthof.**
 Dresden, am 22. März 1900.
Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht.
 Aktuar **Hertel.** [67]

Versteigerung.

Montag, den 26. März 1900, Vorm. 11 Uhr, sollen im **Gasthofe zu Niederschlesien** **1 Rover, 1 Nähmaschine, 1 Wandspiegel und 1 Tafelwagen (Tragkraft 60 Ctr.)** gegen **sofortige Baarzahlung** versteigert werden.
 Dresden, am 22. März 1900.
Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht.
 Aktuar **Hertel.** [68]

Versteigerung.

Montag, den 26. März 1900, Vorm. 11 Uhr, sollen in **Radiß 6. Dresden** **1 Saltenorgel (Ruhb. Geh.), 17 Bde. Brockhaus' Konversations-Lexikon (Jubil.-Ausgabe), 1 Rover (Pneum.), 1 elektrische Weckuhr, 1 Präzisions-Uhrwerk, 1 Präzisions-Uhr, 2 Telephonstationen, 3 Voltmeter, ca. 100 kg Weissblech, 1 Messingplatte, 5 elektrische Glöden und Gehäuse, 1 Tableau, ca. 18 000 Stück Briefwaagen, 1 große Rolle Packpapier, 1 große Partie Kartons u. a. m.** meistbietend gegen **Baarzahlung** versteigert werden.
 Bieter wollen sich im Restaurant „**zum Feldschlößchen**“ in **Radiß** einfinden.
 Dresden, am 23. März 1900. **Krülle, Gerichtsvollzieher.**

Versteigerung.

Dienstag, den 27. März 1900, Vorm. 11 Uhr, sollen in **Kloßsche bei Dresden** **1 Pianino (schwarzes Gehäuse), 1 Buffet, echt Eiche, 1 Paneel-sopha, 1 Trumeau, 1 Patent-Ausziehtisch, 1 Garnitur (1 Sopha u. 2 Fauteuils), 16 Bde. Meyer's Konversations-Lexikon, Bd. 7-16 des Brockhaus'schen Lexikons, 2 Schreib-tische, 1 Vertiko, 3 Sophatische, 1 Waschtisch, 3 Teppiche, 1 Kleiderschrank, 1 Glaskrank, 1 Polypbon m. 23 Platten, 1 Symphonium m. 19 Platten, 1 Wanduhr, 1 Regulator, 10 Rohrlehntühle, 8 Fenster Portiären m. Stangen u. Zubeh. u. a. m., sowie endlich**
1 Rassehund (schott. Schäferhund) meistbietend gegen **Baarzahlung** versteigert werden.
 Sammelort der Bieter: **Gasthof zum Schänkhübel in Kloßsche.**
 Dresden, am 23. März 1900. **Sörgel, Gerichtsvollzieher.**

Konkurs-Auktion.

Das zur Konkursmasse des Fuhrwerksbesizers **Wilhelm Meisel** in **Bühlau** gehörige Inventar:
 3 Arbeitspferde, 1 halbverd. Kutschwagen, 1 Möbelwagen, 1 Rollwagen, 4 Arbeitswagen, 1 Leiterwagen, 2 Schlitten, 1 kl. Arbeitswagen, 1 Paar Kutschgeschirre, 5 Paar Arbeitsgeschirre, 1 Jauchefass, 1 Häckselmaschine, 2 Hähne und 12 Hühner, cirka 10 Kubiter Sandsteinhorzeln soll am **Dienstag, den 27. März a. c., 11 Uhr Vorm., im Grundstück des Gemeinschuldners in Bühlau, Trompeterstrasse 4,** öffentlich meistbietend versteigert werden.
 Auf das Grundstück Bühlau, Trompeterstr. 4, wo die Versteigerung stattfindet, werden von dem Unterzeichneten schriftliche Kaufgebote entgegen-genommen. Das Grundstück, welches Wohnhaus, Stallung, Waschhaus, Einfahrt und grossen Hinterraum, event. Baustelle, hat, ist für jegliche Zwecke geeignet.
 Dresden, Dürerplatz 15. Der Konkursverwalter **Rudolf Heier.**

Inventar-Auktion.

In dem vormals **Kos'schen Gute** in **Sittersee** gelangen **Rittwoch, den 28. März c.,** von **Vorm. 10 Uhr an,** folgende Gegenstände zur Versteigerung.
Maschinen:
 1 Drill-, Näh-, Kartoffelausnehmer-, Sauerkrautschneide-, Häckselschneide- und Getreidereinigungsmaschine.
Wagen:
 3 Bretter- und 1 Erntewagen, 1 Halbhaife mit Patenten, 1 American, passend für Fleischer.
Ackergeräthe:
 Mehrere eis. dopp. Wendepflüge, 1 Dreifelder, eis. und hölz. Eggen, Ringelwalze, Kraut-, Jauchen- und Gießfässer, Kutsch- und Arbeitsgeschirre u. s. w.
Taubmann, Auktionator.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft wird die Reich-Strechener Straße von der Kirchgasse bis zur Flurgrenze Dresden-Strehlen wegen Ausbaues während der Dauer desselben **vom 26. März a. c. ab** für allen Fahrverkehr **gesperrt.**
Reich, den 22. März 1900.
Der Gemeindevorstand.
 Christmann. [43]

Gasthof Bühlau.

Morgen Sonntag, den 25. März 1900,
feine Ballmusik,
 Märsche auf Feldtrompeten,
 wozu ergebenst einladet **Wilh. Schwarz.**

August
 Krebschmar,
 Jetzt
 König Johann-Strasse
 Nr. 9, part. u. I. Etage,
 früher 54 Jahre am Altmarkt,
 empfiehlt sich den geehrten

Jahrmachts-
 Besuchern

als
 beste Bezugsquelle
 für
 Damen-Kleiderstoffe
 jeglicher Art,
 insbesondere

Schwarze Stoffe
 über 100 Qualitäten.
 Kleid von 4 Mk. — 40 Mk.

Nächsten Sonntag, den 25. März, geöffnet!

Unwiderruflich

wegen bedingter Geschäftsaufgabe

die letzte Oster-Saison

der „Goldenen Eins“. Darum nehme ein Jeder die Gelegenheit wahr und decke im Voraus seinen Bedarf an Herren- und Knaben-Garderoben. Im eigentl. Interesse wird gebeten, auch ohne zu kaufen die Waaren-Läger zu besichtigen und wird man finden, daß jede weitere Reklame unnötig ist.

Ohne Rücksicht
 auf Engros-Käufer und Händler wird im Einzelnen (en détail) genau so billig abgegeben und zwar Alles nur, so lange Vorrath vorhanden:

Ein Posten fertiger
Konfirmanden-Anzüge,
 ein- u. zweireihig, alle Größen u. Farben, in Sammgarn, Tuch, Gebirot u. Buckskin,
 früher R. 5 1/2, 10, 13, 15, 18, 20 1/2, 23, 25, 28, 31, 36, 40, 45, 49,
 jetzt R. 5 1/2, 7, 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 12 1/2, 15, 16 1/2, 17 1/2, 20, 24, 27, 32, 34.

Ein Posten fertiger Frühjahrs- und Sommer-Paletots in allen Stoffen, Farben u. Größen, früh. R. 13, 19, 24, 27, 32, 36, 38, 44, 52, jetzt R. 8, 13, 17, 21, 24, 26, 27, 31, 38.	Ein Posten fertiger Pelerinen-Mäntel und Havelocks in allen Größen, Farben u. Stoffen, früher R. 14 1/2, 16, 23, 30, 36, 42, jetzt R. 7 1/2, 9, 15, 22, 25, 27.
---	---

Ein grosser Posten, ca. 3000 Stück, fertige komplette
Herren-Anzüge
 in Gehrod, Rod- und Jadeljacons, allen Größen, Stoffen und Farben.
 früher R. 12, 14, 17, 20, 24, 26, 32, 40, 45, 49, 52, 55, 57,
 jetzt R. 8, 9 1/2, 11, 14, 16, 19, 23, 25, 27, 29, 35, 38, 42.

Ein Posten fertiger Herren-Jackets und Joppen in allen Stoffen u. Weiten, 1- u. 2-reihig, früher R. 7 1/2, 9, 12, 16, 20, 25, 30, jetzt R. 4 1/2, 6, 8 1/2, 11, 14, 17, 20.	Ein Posten fertiger Herren-Hosen in allen Facons, Stoffen, Längen u. Weiten, fr. 2 1/2, 4 1/2, 6, 8, 12 1/2, 14, 17, 20, 25 jetzt R. 1 1/2, 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 12 1/2, 15, 18
--	--

Ein grosser Posten, cirka 4000 Stück, fertige
Knaben-Anzüge
 von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung, darunter viele Modelle in allen Farben und Stoffen,
 früher R. 2 1/2, 4 1/2, 5, 6, 8, 9, 11 1/2, 13, 15, 17, 24,
 jetzt R. 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4, 5, 6, 7 1/2, 8 1/2, 10, 11, 15 1/2.

Ein Posten fertiger schwarze Gehröcke und Fracks in allen Größen und Qualitäten, früher R. 20, 24, 30, 36, 42, 45, 48, jetzt R. 12, 16, 20, 24, 28, 32, 35.	Ein Posten fertiger Radfahr-Anzüge in Gebirot, Boden u. Buckskin, allen Farben, früher R. 15, 20, 25, 32, 35, 38, jetzt R. 10, 15, 21, 24, 26, 29 1/2.
---	---

Ein Posten fertiger Herren-Schlafröcke vom einfachsten bis elegantesten, früher R. 13 1/2, 15, 20, 30, 40, 48, jetzt R. 8 1/2, 10, 13, 20 1/2, 26, 30.	Ein Posten fertiger Herren-Westen in allen Stoffen, Größen und Weiten, früher R. 2 1/2, 3, 4 1/2, 7, 12, jetzt R. 1 1/2, 1 1/2, 2 1/2, 5, 7 1/2.
---	---

Kellner-Jackets und Hosen, Burschen- und Knaben-Hosen, Knaben-Mäntel- und Pyjaks, Arbeiter-Garderoben,
 sowie ein Posten
 Livrée-Anzüge, Jackets, Westen und Kutscher-Röcke
 in blau, braun, gestreift, mit Livrée- und Perlmutter-Knopfen,
 zu staunend billigen Preisen.

Zämmliche Facons, Größen und Weiten sind vorräthig. — Das Personal ist streng angewiesen, Niemand zum Kauf zu animiren, den nicht die Billigkeit dazu veranlaßt! — Soweit Vorräthe vorhanden, Umtausch gestattet. — Geschäftsoffizitäten sind Wochentags permanent von Morgens 1/8 bis Abends 9 Uhr für den Verkauf geöffnet.

„Dresdens Goldne Eins“,
 1 Schloßstr. 1. der Inhaber Georg Simon. 1 Schloßstr. 1.
 In allen 3 Etagen.

Nächsten Sonntag, den 25. März, geöffnet!

Sämmtliche Frühjahrs-Neuheiten in Jackets, Umhängen, Costümen,

Blousen, Morgenkleidern, Kleiderröcken

sind in grosser Reichhaltigkeit der Formen, Farben und Preislagen am Lager.

Confirmations-Anzüge, aus gediegenen Stoffen, solid gearbeitet, schwarz und farbig, M. 11, 15, 18, 21 etc.
-Kleider, kleidsame, chicce Façons und gute Stoffe M. 10, 15, 20 etc.
Röcke, Strümpfe, Handschuhe, weisse Wäsche etc.

Herm. Mühlberg, Dresden.

3 Eingänge: Wallstrasse—Webergasse—Scheffelstrasse.

Neuheiten

in

Jackets, Kragen,

Golf-Capes,

Regenmäntel, Staubmäntel,

Reise-Kostüme.

Konfirmandinnen-Kragen und -Jackets.

Jackets und Mäntel für Mädchen.

Baby-Jacken.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Robert Bernhardt

Dresden, Freiburger Platz 18-20.

Ermäßigte Preise!

Futtermehl . . . à Ctr. Mt.	6.50
Roggenkleie	5.30
Weizenkleie	5.—
Malzkeime, helle	5.—
braun Hafer, Mais, Wicken,	
Erbsen, Mais- u. Gersten-	
schrot offeriren billigst	

Emil Sauer & Co.
Bchl-, Futter- und Getreidehandlung.
Dresden-R., Heinrichstr. 16, Pt.

Ich habe meine Praxis nicht aufgegeben, wie fälschlich verbreitet ist. Ich bin wie bisher täglich zu sprechen in Dresden, Annenstraße 58, I. [23] Ober-Arzt a. D. **Tischendorf**, Special-Arzt.



Milchvieh-Verkauf.

Mittwoch, den 28. März, stelle ich wieder einen frischen Transport hochtragende Kühe, sowie mit Kälbern in Dresden im Milchviehhofe (Scheunenhöfe) zum Verkauf.

Dresden-R., Born. Lämmchen.

— Fernsprechstelle 2803, Amt I. —

Eduard Seifert.

Eine Wirthschaft

mit 19 Schfl. sehr gute Felder u. Wiesen, gute Gebäude, in der Nähe von Kesselsdorf, ist mit oder ohne Inventar halbtig zu verkaufen. Näheres unt. K. K. postlagernd Kesselsdorf b. Dresden. [38]

Weissig b. Dresden.

Das sämmtliche Areal, Feld und Wiese, des vormalig W. Puhner'schen Gutes verlaufe sofort oder später preiswerth. Es sind mehrere Parzellen. Näheres über Lage bei Herrn Ortsrichter Haase. [27]

Zum bevorstehenden

Wohnungswechsel

weisse und crème

Gardinen,

Meter 30, 35, 38, 42, 45, 50, 60, 65, 75 Pf. zc.

Rouleaux, Vitragen- u.

Vorhangstoffe

in Leinen, Köper, Schifon und Kessel. Meter von 25 Pf. an.

Spachtel-Kanten,

Spitzen u. Franzen

sehr preiswerth.

Kongress-Stoffe,

weiss, crème, glatt und gestreift in vielen Qualitäten.

Neues und schönes Muster-Sortiment von

Bettdecken, Lophadenen,

Tisch- u. Kommodendecken,

Möbelkattun,

Meter von 35 Pf. an.

Fertige

Strohsäcke,

sehr gute Qualität,

150 Pf. das Stck.

Friedr. Paul

Bernhardt,

Dresden,

3 Schreiber-gasse 3.

Zickelfelle

werden zu höchsten Preisen gekauft in Dresden, Flemingstr. 1, Annenstr.-Ecke

**In der heutigen Nummer meine
Sonderbeilage.**

**Am Jahrmarkts-Sonntag, den 25. ds. Mts.,
sind meine Geschäftsräume von 11 Uhr Vor-
mittags an geöffnet.**

Adolph Renner,
Dresden, 12 Altmarkt 12.

**Jahrmarkt-Sonntag,
den 25. März,**
sind meine Geschäftsräume von 11 Uhr
Vormittags an
geöffnet.
H. M. Schnädelbach
Dresden,
Marienstr. 3, 5, 7,
Parterre, I. und II. Etage.

Zur Konfirmation



empfehle in großer Auswahl zu bekannt
billigen Preisen:

Fertige schwarze Kleider
in sehr sorgfältiger Ausführung aus guten
haltbaren Wollstoffen gearbeitet, 12,50,
15, 18, 20, 21 R.

Bitte meine Ausstellung fertiger
schwarzer Kleider, Kragen u. Wäsche
für Konfirmandinnen in dem großen
Schaufenster (Portikus-Eingang) zu
besichtigen.

Konfirmandinnen-Kragen
in einfacher und besserer Ausführung von
2,50 R. an.

Konfirmandinnen-Kleiderstoffe,
höchst solide erprobte Qualitäten von be-
währter Haltbarkeit, Meter 70, 80, 90,
100, 120, 150 u. Pf.

Konfirmanden-Anzüge
für Knaben und Jünglinge, 11, 12, 14,
16, 18, 20 u. R.
Tafelloser Sitz. — Anfertigung
aus soliden Stoffen.

H. M. Schnädelbach,
Dresden,
Marienstrasse 3, 5, 7,
Parterre, I. und II. Etage.



Wittwoch, den 28. März, stelle ich wieder einen
Transport vorzügliches
Milchvieh mit Kälbern,
sowie ganz hochtragende Kühe und Kalben
und junge Zuchtbullen in Dresden im Milchviehhofe
zum Verkauf und nehme Bestellungen gern entgegen.
Stobig b. Wartenburg a. d. Elbe. **Wilhelm Jöricke.**

**Schwarze
Stoffe**

zu Kleidern
In reicher Auswahl:
Cheviot, Diagonal, Cachemir,
Alpaca und Crepongewebe, sowie
Fantasie-Muster.
Kleid 4.—, 4.75, 5.50,
6.—, 7.—, 7.50, 8.25,
9.— Mark
etc. etc.

**Frühjahrs-
Kleiderstoffe**

in allen neuesten Farben und
Musterverstellungen.

**Friedr. Paul
Bernhardt,**
Dresden,
3 Schreiberstraße 3.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.

Fäkaljauche pro Lothvy 10,000 kg = 100 hl mit R. 15.—
Cloake " " " " 10,000 " = 45 Faß " " 28.—
Die Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Cloake
erfolgt mit 20% unter dem Rothstandstarif für Düngemittel.
Pferdedünger pro Lothvy 10,000 kg mit R. 45.—
Kuhdünger " " " " 10,000 " " " 55.—
— Bahnamtliches Gewicht Dresden maßgebend. —

Landwirthschaftliche Vereine und Wieder-Verkäufer bei
Abschlüssen extra Rabatt.

6 Stück gute Milchkühe
stehen zum Verkauf.
Bruno Blochwitz, Moritzburg.
Bahnhofstraße.

Oldenburger Milchvieh,
sowie junge und sprangfähige Bullen stellen
wir am 28. März in Dresden im Milchviehhofe
(Scheunenhöfe) zum Verkauf.
Nobdenkirchen, Oldenburg.
Achgelis & Detmers.

Die Fäkalien-Abfuhr

aus unserer Niederlage in Seidnitz b. Dresden kann, solange der
Vorrath reicht, bis Ende Mai d. J. erfolgen.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.

**Tüchtige Chromolithographen
mit geübtem Farbensinn gesucht.**

J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig.
Kunstanstalt für Dreifarben-Autotypie.

Durch den Tod meiner Frau bin ich
gesonnen, meine

Wirthschaft

mit 6 Scheffel Feld und Wiese sofort aus
freier Hand preiswerth zu verkaufen. Ver-
käufer ist ein 70jähriger, kinderloser Wittwer,
hat 30 Jahre Viehhandel betrieben. Diese
Wirthschaft befindet sich in besser Lage.
Selbst-Käufer sind erwünscht. Agenten
verboten.

Näheres beim Eigentümer in Frankent-
thal bei Großharthau Nr. 88.

Auch sind beiseit 3 starke Wien-
stöcke und viel Bienengeräthschaften
zu verkaufen. [26]

Kaufe gutes

Lehmlager

in Kloßsche, Lausa, Borsdorf, Reichen-
berg u. c., wenn mein Zindhaus in Dresden-
Altstadt, beste Wirthlage, feste Hypothek,
in Zahlung genommen wird. Offerten
unter N. V. 749 „Invalidendank“
Dresden. [17]

**Landwirthschaftliche u. Garten-
Sämereien**

in besten Qualitäten.
**Echt Oberndorfer und
Eckendorfer Munkeln,
seidefr. Rothklee,
Wald-Samen**

empfiehlt
Arthur Bernhard,
Dresden-Neustadt, am Markt 5
und
Neustädter Markthalle
Stand Nr. 11. [17]

Wurmplage

bei Kindern und Erwachsenen,
durch Maden, Spul- und Band-
würmer, beseitigt man am besten
im März. Die erforderlichen, sicher
wirkenden und unschädlichen Ab-
treibungsmittel nach altbewährter Vor-
schrift des **Medicinalraths
Dr. Küchenmeister** sind
allein echt zu haben in der
**Salomonis-Apotheke,
Dresden-A., Neumarkt 8.**

Ein R...
zu werden
bei S. C...
daß u...
F...
am 2...
schiede...
Rach...
Briek...
Zur...
Stubers...
es ur...
den tief...
Bor...
Wäße un...
von 187...
Bildung...
Zaunern...
Humen...
Dr. S. C...
Rantor...
De...
28

ADOLPH·RENNER

**Teppiche
Möbelstoffe
Portieren
Tischdecken
Gardinen
Läuferstoffe
Linoleum
Vorlagen.**

Kataloge, sowie Proben postfrei.

Adolph Renner.

DRESDEN
ALTMARKT·12·

Das Vertrauen,

welches mir von Tausenden werther Kunden entgegengebracht wird, **rechtfertige** ich besonders beim Verkauf **schwarzer Damen-Kleiderstoffe.**

Ich vermeide jedes Angebot von Gelegenheitskäufen (die meist trügen), offerire dagegen nur **erprobte beste** Erzeugnisse in reiner Wolle und schönem, dauerhaftem Schwarz, leiste auch Garantie für solides gutes Tragen.

1845 gegründet.

**August
Kretzschmar,**
Dresden,
9 König Johannstr. 9,
Part. und I. Etage.

Rosen.

Hochstämmige und niedrige Rosen, **Piersträucher** und **Beerenoß** zur Frühjahrs-Anpflanzung empfiehlt in bester Qualität und reicher Auswahl die Gärtnerei von **M. Hencker, Resselödorf.**

Ein Knabe, welcher Lust hat

Bäcker

zu werden, findet ein gutes Unterkommen bei **H. Seifert, Schönfeld b. Dresden.**

Schneider-Lehrling

sucht unt. günst. Bedingungen bei tüchtiger Ausbildung **Osw. Seifert, Schneidermeister in Hebigau b. Dresden. [24]**

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Frau Emilie verw. Merbitz
geb. Franz**

am 22. März, Vormittags 9 Uhr 40 Min., nach längerem Leiden sanft verchieden ist.

Um stillen Beileid bitten

Leutewitz, am 22. März 1900

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung der theuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 25. März, Nachmittags 1/4 4 Uhr, von der Parentationshalle des Friedhofes in Brichnig aus statt.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen Vaters, Sohnes, Bruders und Schwogers

Ernst Gustav Moritz Wiedner

ist es uns Herzensbedürfnis, Allen für die uns so überaus reich bewiesene Theilnahme den **tiefgefühltesten Dank** auszusprechen.

Vor Allen Dank den Herren Dr. Sänger in Cosselbaude für die so viel gehabte Mühe und Aufopferung, und den lieben Todten zu erhalten. Dank den Kriegskameraden von 1870/71 der Parodie Weistropp, welche ihm durch herrliche Kranzspende mit Widmung und Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte ehrten. Dank für die erhebende Trauermusik. Dank den lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten für die zahlreichen Blumen Spenden und Theilnahme am Begräbnis. Herzlichen Dank auch Herrn Pastor Dr. Schönberg für seine Krankenbesuche und Trostworte am Grabe, ingleichen Herrn Kantor Leupold für die erhebenden Trauergesänge.

Der liebe Gott wolle Allen ein reiches Vergelten sein.

Weistropp und Freiberg, am 20. März 1900.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe unseres herzensguten, theuren Sohnes, Bruders und Enkels

Arno,

ist es in unserem unsäglichen Schmerze um den herben Verlust ein wahres Herzensbedürfnis, allen Verwandten, Nachbarn und Freunden von nah und fern, die uns schon während seiner langen und schweren Krankheit so viel Liebe und Theilnahme bewiesen und diese besonders am Begräbnistage in so reichem Maße durch zahlreiches Geseite und eine überaus große Menge kostbaren Blumenschmuckes zu erkennen gaben, unsern tiefgefühltesten Dank zu sagen. Herzlichen Dank dem hiesigen Jugendverein „Eichentanz“ für die innige Theilnahme und für die uns so wohlthunende Trauermusik, ebenso auch herzlichen Dank dem Männergesangsverein „Eintracht“ für die uns am Vorabend dargebotenen herrlichen Gesänge.

Insbefondere gilt unser ehrerbietigster Dank dem Herrn Dr. med. Jacobi für sein eifriges Bemühen, uns das Leben des Theuren zu erhalten und dem Herrn Pastor Dunger in Briesnig für die aus innigster Theilnahme hervorgegangenen trostreichen und uns tief zu Herzen gedruckenen Worte am Grabe.

Solchen Dank auch dem Herrn Lehrer Bellmann und dem Herrn Kantor Schuster für die mit ihren Chören ausgeführten erhebenden Gesänge und für die von Ersterem im Trauerhause vollzogene Aussegnung.

Allen, Allen nochmals unsern herzinnigsten Dank für die uns erwiesene Liebe, die unseren wunden Herzen ein lindernder Balsam war und uns unvergänglich bleiben wird. Der allbarmherzige Gott möge es ihnen vergelten mit seinem reichsten Segen.

Gottes heiliger Friede wehe,
Guter Arno, um Dein Grab,
Und es senk' aus sel'ger Höhe
Sanfte Ruhe sich hinab.

Sag' es uns aus höhern Sphären
In das wunde Herz hinein:
„Theure Vieren, stillt die Zähren!
Gott rief mich; es muß so sein!“

Schlaf in Frieden! Wir bewahren
Dein so liebes, theures Bild,
Bis einst in der Sel'gen Sphaeren,
Unser Hoffen wird erfüllt.

Stepfisch, am 20. März 1900.

Die tieftrauernde Familie **Theodor Kunze.**

Es hat Gott gefallen, heute Vormittag 1/11 Uhr schnell und unerwartet unsere gute, liebe Tante und Schwägerin, die Gutsbesitzerin

Amalie Henriette Wilhelmine verw. Palitzsch geb. Sarz

zu einem besseren Sein heimzurufen.

Dresden-Strehlen, den 21. März 1900.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. März, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Kreischaer Straße 16, nach dem Trinitatis-Friedhof statt.

Saatkartoffeln

(Magnum bonum)

offerieren in bestverlesener Waare **Prell & Co.,** Dresden-Löbtau, Stadtgut.

Frühkartoffeln,

Early Puritan, sehr frühzeitig, ertragsreich und wohlschmeckend, verkauft in größeren und kleineren Posten à Centner 3 M. und 3 M. 50 Pf. **Kammergut Sorbis** bei Dresden-Altkob. [12]

10 Centner gelber Saatbafer

sind noch abzugeben in Mitten, Sackstr. 12.

Galzler Karpfensatz,

zweifelharmig, 1-1 1/2 Bbl. schwer, hat abzugeben **G. Kurash, Altdorf i. S.**

Zuchteber,

der großen Fortschritt-Rasse, 10 Monate alt, sehr tief und lang gebaut, wegen Fruchtveränderung zu verkaufen in **Solberoda** bei Dresden-Strehlen. **Fritze.** [39]

Vierjährige Kohlen,

sind die Landwirthschaft besonders geeignet, sind zu verkaufen in **Dr. Plauen, Rächter Straße 38.** [18]

1 Pferd

ist zu verkaufen in **Uebigau, Dorfstr. 4.**

Gebeime

Haar- und Hautkrankheiten, Weißfluh, Bleichsucht, Magen-, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Gicht, Rheum, Nervenleiden, Krämpfe, Kopfschmerzen, alte Wunden, offene Beinwunden, Salzfuss, Krampfadern, Folgen der Syphilis, Venenleiden und Nervenleiden behandelt infolge langjähriger Erfahrung durch praktische Thätigkeit in verschiedenen Kliniken und Heilanstalten. **Wittig in Dresden-Altkob., Schaffstr. 15, 2. Etage.** Zu sprechen täglich von 9 bis 3 Uhr.

Kein Laden! (Barterre.) Kein Laden! Ohne Konkurrenz!

Sport-Fahrräder

sind nach dem Urtheil aller Sachverständigen unerreicht an Haltbarkeit und Ausdauer!

Bornehmte Marke für Saison 1900!

Fabrik-Niederlage und Verkauf zu Fabrikpreisen in Dresden, 33 Ostra-Allee 33 b. G. Facke, zunächst der Marienbrücke.

Dieselbst Lager und Verkauf der weltberühmten, vielfach preisgekrönten **Köhler-Nähmaschinen!**

welche in Bezug auf Verbesserungen, Gebiethenheit und Leistungsfähigkeit unerreicht dastehen!

Kein Laden! (Barterre.) Kein Laden!

Ein Zuchtbulle

steht zu verkauf. in **Inkersdorf Nr. 18.**

Eine neumelkene Ziege

ist zu verkaufen in **Obergohlis Nr. 12** bei Cosselbaude. [65]

14-15000 M.

als II. Hypothek zu 5% auf Zinshaus in **Müggeln** bald gesucht. Amtsgerichtliche Lage 50,000 M., I. Hypothek 20,000 M. Sparcassen-Gelder. Das Grundstück hat günstige Lage, 3 Minuten vom Bahnhof. Offerten unter **M. B.** postlagend **Löbtau** erbeten. [62]

Wächter-Gesuch

Rittergut Verbitzdorf, Bezirk Dresden, sucht einen Gutswächter. Der Antritt kann sofort erfolgen. Lohn nach Uebereinkunft.

Die Rittergutsverwaltung.

Schirmermeister,

der selbst das Pferd übernimmt, für kleineres herrschaftliches Gut nahe Dresden per 1. April gesucht. Bewerber mit besten Zeugnissen wollen sich melden im Bureau **Otto Lutzer, Dresden, Töpferstr. 15.**

Kutscher

m. gut. Zeugn. u. Landwirthsch. versteht, sof. gesucht in **Uebigau b. Dresden Nr. 5.**

Gärtnerlehrling,

Sohn achtbarer Aeltern, findet unt. günstigen Bedingungen Unterkommen in **Dresden-Strehlen, Reiderstraße 36.** [52]

Bäcker-Lehrling gesucht.

Ein Knabe achtbarer Aeltern, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, findet Oftern ein gutes Unterkommen in der Bäckerei und Konditorei von **Bruno Prather, Dresden, Pflanzengartenstr. 57.** NB! Wäsche wird mit gewaschen.

Ein Stellmacherlehrling

wird gesucht bei **W. Ulbrich in Serowitz, Leipziger Straße 23.** [13]

Sonntag, den 25. März.

Anfang 7 Uhr.

Die am letzten Kasino unterbliebene **Geiselt-Lotterie** findet diesmal statt. Gäste und Aeltern herzlich willkommen. Es laden höflichst ein **d. V.**

Gasthof Stetsch.

Wirden Sonntag starkbesetzte **Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **G. Kula.**

Kirchliche Nachrichten

für den Sonntag Latate, den 25. März 1900. **S.- und S.-Kirche.** Vorm. 1/9 Uhr halten beide Hofprediger Beichte und darauf gemeinschaftl. Kommunion. Vorm. 1/10 Uhr: Herr Hofprediger **Klemm.** Mittags 1/12 Uhr:

Herr Diakon Dr. Köpcke Abends 6 Uhr Passionsandacht; Herr Hofpred. Dr. Friedrich **Kreuzstr.-Parochie.** In der Kirche (Hindengasse). Vorm. 1/9 Uhr halten Herr Archidial. Dr. Reubert und Herr Diakon Robert Beichte; darauf am Altare Kommunion. Vormittags 1/10 Uhr: Herr Superintendent. D. Dibelius. Nach dem Gottesdienst hält Derselbe in der Nebenkapelle Beichte und Kommunion. Mittags 1/12 Uhr Gottesdienst in wendischer Sprache. Beichtrede: Herr Pfarrer **Wrosch** aus **Wositz.** Abends 6 Uhr: **Wissionsstunde:** Herr Diakon **Weyer.**

Verfaal in Dönnitz. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst; Nachmittags 5 Uhr Abendmahlfeier: Herr **Dial. Freyberg.** Schulsaal in Kleinandorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr **Hilfsgeistl. Stof.**

Frauenkirche. Vormittags 1/10 Uhr: Herr Superintendent **D. Benz.** Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Mittags 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diakon **Krethschmar.** Nachmittags 1/3 Uhr Taufgottesdienst: Herr Archidialonus **Wiedemann.** Abends 6 Uhr: Herr **Dial. Krethschmar.**

Dreifaltigk.-Kirche. Vormittags 9 Uhr: Herr Diakon **Unger.** Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Mittags 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diakon **Wintler.** Abends 6 Uhr: Herr **Pastor Dr. Schmidt.**

Kunnenkirche. Früh 1/9 Uhr Beichte und Kommunion: Herr **Dial. Köpcke.** Vorm. 9 Uhr: Herr **Pastor Segnis.** Nach der Predigt Beichte und Kommunion: Derselbe. Mittags 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diakon **Köhler.** Abends 6 Uhr: Herr **Archidialonus Heise.**

Mattäuskirche. Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr **Archidialonus Bauer.** Vormittags 9 Uhr: Herr **Dial. v. Seydlitz-Werfenberg.** Abends 6 Uhr: Derselbe.

Johanniskirche. Früh 8 Uhr Abendmahlgottesdienst: Herr **Archidialonus Uebigau.** Vorm. 9 Uhr: Herr **Pastor Dr. Kühn.** Mittags 1/12 Uhr: Herr **Stifts-prediger Rosal.** Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr **Dial. Wenig.** Abends 6 Uhr: Derselbe.

Martin-Luther-Kirche. Vorm. 1/10 Uhr: Herr Diakon **Wolff;** im Anschluss Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Herr **Archidial. Rüger.** Abends 6 Uhr: Herr **Dialonus Jünger.**

St. Pauli-Kirche. Vormittags 9 Uhr: Herr **Pastor Lic. Dr. Böndoff** aus **Wiesla.** Abends 6 Uhr Passionsandacht: Herr **Pastor Wolf.**

St. Petri-Kirche. Vormittags 9 Uhr: Herr **Pastor Lic. Hilde;** im Anschluss an die Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Herr **Dialonus Schneider.** Abends 6 Uhr: **Wissionsstunde:** Derselbe.

Grünerkirche in Vorstadt Striesen. Vorm. 9 Uhr: Herr **Dial. Dr. Martin.** Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Vorm. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr **Pastor emer. Seydel.** Abends 6 Uhr: Herr **Pastor Bosh.**

Friedhofskapelle. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Herr **Pastor Bosh.**

Verfaal der Christuskirche (Strehlen). (Mochter Straße Nr. 19). Vorm. 1/10 Uhr: Herr **Pastor Lic. th. Richter.** Danach Beichte und Abendmahlfeier. Mittags 1/12 Uhr Kindergottesdienst.

St. Marien-Parochie in Dresden-Piesch. Vormittags 1/9 Uhr Beichte: Herr **Dial. Schulz.** Vormittags 9 Uhr: Herr **Dialonus Dr. phil. Jeremicz.** Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr **Pastor Wagner.**

Geistliche Kirche zu Blasewitz. Vorm. 9 Uhr: Herr **Pastor Leonhardt.** Hierauf Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr **Dialonus Leuschner.**

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Derselbe. Nachm. 1/2 Uhr Prüfung der 1. Abtheilung der Konfirmanden: Herr **Pastor Dr. Apfelfeld.** **Verfaal zu Raitz.** Nachm. 1/5 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr **Dialonus Knoke.** Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst: Derselbe.

Kirche zu Planen b. Tr. Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Kommunion. Vorm. 9 Uhr: Herr **Pastor Liebe.** Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 1/3 Uhr Kirchtaufen: Herr **Dialonus Steinbach.** Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst: Derselbe.

Friedenskirche in Löbtau. Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr **Dialonus Krethschmar.** Vorm. 9 Uhr: Herr **Dialonus Böhm.** Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr **Dialonus Krethschmar.** Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst: Herr **Dialonus Hübner.** Hierauf Beichte und Abendmahlfeier: Herr **Pastor Walther.**

Kapelle in der Schule (Lindenstraße 34, II). Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr **Dial. Hübner.**

Kirche zu Gotta. Vormittags 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr **Hilfsgeistl. Krödel.** Vorm. 9 Uhr: Herr **Pastor Schmidt.** Nachm. 1/2 Uhr Konfirmandenprüfung: Herr **Hilfsgeistlicher Krödel.**

Donnerstag, den 29. März, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahlfeier: Herr **Pastor Schmidt.** **Wochenamt:** Herr **Pastor Schmidt.**

Briesnitz. Vormittags 1/9 Uhr Beichte: Herr **Dial. Laible.** Vorm. 9 Uhr: Herr **Pastor Funger.** Nachm. 5 Uhr Passionspredigt mit Abendmahlfeier: Herr **Dialonus Laible.**

Donnerstag, den 29. März, Vorm. 9 Uhr, letzter Passions-Wochengottesdienst mit Abendmahlfeier: Herr **Pastor Funger.** **Wochenamt:** Herr **Pastor Funger.**

Kapelle zu Cosselbaude. Vorm. 9 Uhr Predigt und Abendmahlfeier: Herr **Hilfsgeistlicher Wendler.** Vormittags 11 Uhr Konfirmandenprüfung: Derselbe.

Kirche zu Raditz. Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr **Pastor Henrici.** Vorm. 9 Uhr: Herr **Dial. Schredenbach.** Nachm. 1/2 Uhr Prüfung der Konfirmanden aus Raditz: Herr **Pastor Henrici.** Donnerstag, den 29. März, Nachm. 5 Uhr, Passions-Wochengottesdienst: Herr **Dialonus Schredenbach.**

Verfaal zu Trachau. Vormittags 9 Uhr Predigt: Herr **Dialonus Fischer.** Nachm. 2 Uhr Unterredung mit der dortigen Jugend: Derselbe.

Verfaal zu Mitten. Nachm. 5 Uhr Taufen und Abends 6 Uhr Predigt: Herr **Dialonus Schredenbach.**

Kirche in Weiger Girsch. Vorm. 1/10 Uhr: Herr **Pastor Lubwig.** (Vor der Predigt: „Siehe, das ist Gottes Haus“; für Männerquartett und gemischten Chor von **G. Stein.**) Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Grünerkirche zu Bühlau. Vormittags 9 Uhr: Herr **Pastor Jacob.** **Schule zu Roschwitz.** Nachm. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und Abendmahlfeier (1/5 Uhr Taufen): Herr **Pastor Jacob.**

Politz. Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr **Pastor Thonig.** Nachm. 2 Uhr Prüfung der zu konfirmanden Söhne: Derselbe. Nachmittags 1/5 Uhr Beichte: Herr **Dialonus Wellmann.** Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst: Derselbe.

Klosterkirche (Kirchenvisitation) Vormittags 9 Uhr **Gottesdienst.** Vorm. 11 Uhr **Besprechung** mit den Kirchenvorstehern, Lehrern u. Hausvätern im Erdgeschoss. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit der konfirmanden Jugend. **Donnerstag, den 29. März,** findet das letzte Mal vor dem Bibelstunde im **Verfaale des Carolus-Siftes** statt.

Parentationshalle Rähnitz. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Nachmittags 3 Uhr Fastenbeten: Herr **Hilfsgeistlicher Niemann.**

Nadebenl. Vormittags 1/9 Uhr Beichte: Herr **Dialonus Hüfner.** Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr **Pastor Hüfner.** Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr **Dialonus Hüfner.** Nachm. 3 Uhr kirchliche Prüfung der Konfirmanden des **Parrets.** — **Jünglingsverein** von Abends 6 Uhr an im gewöhnlichen Lokale. **Freitag, den 30. März,** Abends 6 Uhr, **Passionswochengottesdienst:** Herr **Pastor Hüfner.** **Reffeldorf.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr **Pastor Lic. th. Schmäler.** Nachmittags 1 Uhr Prüfung der Konfirmandentöchter und Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr **Hilfsgeistlicher Wolf.**

Theorie und Praxis.

Erzählung von Theodor Eide.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Erster Antrag. Er kam ziemlich unerwartet. Sein Name ist Samuel Caldwell und er ist ein Geistlicher, der zur Erholung hier ist. Er ist nicht im geringsten verliebt in mich, sondern bildet es sich nur ein; aber das kommt ja in diesem Falle auf eins hinaus. Er fing damit an, daß er mir sagte, ich wäre die Einzige, die je sein Streben verstanden hätte und daß er überzeugt wäre, wir würden, wenn wir unsere Loose vereinten, nicht nur uns selbst, sondern auch Andere glücklich machen. Ich erwiderte ihm, mein eigenes höchstes Streben sei, einen erfolgreichen Roman zu schreiben; das entsetzte ihn, denn Romane sind ihm Teufelswerk. Er ist nach Grindelwald, dessen Luft er seinen Lungen für zuträglich hält, abgereist. Ich rechne dies kaum mit als Antrag; es kam mir überhaupt so überraschend, daß es schon halb vorüber war, ehe es mir klar wurde, daß es wirklich ein Angebot von Herz und Hand war. Außerdem war der Hotelgarten der Schauplatz, der ungeeignetste von allen Orten.

Zweiter Antrag. Richard King ist ein sehr netter Mensch und es war ihm sehr lieb, daß er sein Leben sei ruiniert; doch er wird bald zu einer anderen Ansicht kommen in Interlaken, wohin er gegangen ist und wo es, wie mir Margaret Dum schreibt, sehr lustig ist. Gestern Abend wandelten wir am See umher und er schlug vor, in ein Boot zu gehen. Er mietete ein mit zwei Frauen zum Rudern, von denen die eine hinten saß, während die andere vorn stand und beide handhabten große, breite Ruder. Die Frauen verstanden natürlich kein Englisch und wir fuhren weit auf den See hinaus, bis der Mond über den Schneebergen aufstach. Richard bog sich zu mir und versuchte meine Hand zu fassen, wobei er leise flüsterte: „Bestie!“ Ich gestehe, daß ich etwas in Verlegenheit war und ich konnte nur in einem Tone des Erstaunens und der Entrüstung ein „Sir!“ hervorbringen. Er aber fuhr schnell fort:

„Bestie“, sagte er, „wir kennen einander erst wenige Tage, aber in diesen wenigen Tagen habe ich im Paradies gelebt.“

„Jawohl“, antwortete ich, „allen meinen Verstand zusammennemmend, Humboldt nennt Thun einen von den drei . . .“

Richard unterbrach mich mit einem leisen Ausruf, der fast wie ein Fluch klang. Dann fuhr er fort und sagte, ich wäre die ganze Welt für ihn und er könne ohne mich nicht leben. Ich schüttelte langsam den Kopf und erwiderte gar nichts. Er sprach mit einer Schnelligkeit, die Uebung zu verraten schien, doch ich erkläre ihm, das könne niemals sein. Da sank er bestürzt auf seinen Sitz zurück und sagte, ich hätte ihm sein Leben ruiniert. Er sah hübsch aus, als er im Mondlicht dasah, mit einem dunklen Schatten auf der Stirn; doch ich konnte nicht über den Gedanken wegstommen, daß er absichtlich sich so zurücklehnte, damit das Mondlicht auf sein Antlitz fallen konnte. Ich wünschte, ich könnte genau seine Worte einschreiben, denn er war sehr bereit; aber ich kann es nicht über mich gewinnen, nicht einmal in diesem Buche. Doch ich bin gewiß, daß ich mich der Worte erinnern werde, wenn ich beginne, meinen Roman zu schreiben und diese Blätter wieder aufschlage. Ich hätte am liebsten Alles Wort für Wort mitgeschrieben, doch ein junger Mann scheint, wenn er seinen Antrag macht, unsere ganze Aufmerksamkeit zu beanspruchen.

Ein hübscher, kräftiger, junger Mann, ganz gebräunt vom Bergkletterern, kam heute in das Hotel. Er sieht aus, als würde er in einer anderen Weise als die Anderen anhalten. Ich habe schon ausgefunden, daß er Archibald Severance heißt und er soll ein großer Bergsteiger sein. Wie prächtig müßte ein Antrag hoch auf den Alpen sein, von solch einem Manne, umgeben von dem glänzenden Schnee. Das ist ein Gedanke für mein Buch.

Dritter, vierter, fünfter und sechster Antrag. Ich muß gestehen, daß ich von den Männern sehr enttäuscht bin. Steht es denn gar keine Originalität mehr in der Menschheit? Man könnte glauben, sie hätten alle bei demselben Lehrer Unterricht im Antragmachen genommen; Alles geht nach demselben Schema. Die letzten vier begannen alle damit, daß sie mich Bestie nannten und das mit einer Miene, als ob sie einen großen, bedeutsamen Schritt in ihrem Leben thäten. Mr. Williams machte eine kleine Variation, indem er mich bat, ihn Jimmy zu nennen; aber das Prinzip ist doch ganz dasselbe. Die Einförmigkeit beruht, glaube ich, auf unserem modernen Erziehungssystem. Ich bin überzeugt, Archie würde anders vorgehen. Do ich ihn eigentlich liebe, weiß ich nicht genau, aber jedenfalls interessiert er mich mehr als alle Anderen. Vor acht Tagen war ich sehr ärgerlich auf ihn; er weiß es auch, aber er scheint sich nichts daraus zu machen. Sobald Charlie Sanderson angehalten hat, will ich doch sehen, was sich mit Archie Severance anfangen läßt.

Der Name Archie gefällt mir sehr. Er paßt so vorzüglich zu seiner ganzen Erscheinung. Ich habe schon darüber nachgedacht, welche Art von Scenerie am Besten zu Mr. Severance's Antrag passen würde. Ein Wiescher würde am Ende das Rechte sein, denn ich glaube, Archie ist ein recht kalter, raffiniertes Wesen, wenn er nicht in sehr guter Laune ist. Der See würde für seinen Antrag zu friedlich sein und wenn

man dicht bei den Stromschnellen ist, dann kann man nicht hören, was der Mann sagt. Ich glaube, die Kohlerenschlucht würde der passendste Ort sein, sie ist so wild und romantisch mit ihren vielen kleinen Wasserfällen, die von den Abhängen herabstürzen. Ich werde Archie doch fragen, ob er die Kohlerenschlucht schon gesehen hat. Vielleicht wird er sie verachten, weil sie nicht hoch in den Schneegipfeln liegt.

Nachdem Archie unberechtigter Weise das Buch gelesen hatte, klappte er es wieder zu und steckte es in die Tasche. Nachdenklich schaute er über den blauen See.

„Zurückgeben kann ich es ihr jetzt nicht“, sagte er zu sich selbst. „Vielleicht hätte ich es nicht lesen sollen. So ist die Geschichte also nicht einmal ein Flirt, sondern sie gebraucht uns arme Männer nur als Modelle.“ Archie seufzte. „Na, vielleicht ist das noch besser als ein Flirt — vielleicht. Man kann schließlich einem Autor nicht das Recht abprechen, solche weitgehenden Studien zu machen, um den Erfolg eines so wichtigen Dinges, wie ein Buch es ist, zu sichern. Vielleicht kann ich sie bei ihrem großen Werk unterstützen. Ich werde darüber nachdenken. Aber was soll ich mit diesem kleinen Tagebuche anfangen? Darüber muß ich auch nachdenken. Ich kann es ihr nicht wiedergeben und sagen, ich hätte nichts gelesen, denn zu lägen verstehe ich nicht. Großer Gott! Ich glaube, da kommt Bestie allein den Fluß entlang. Ich will weiten, sie hat das Buch vermisst und weiß ziemlich genau, wo sie es verloren hat. Ich werde es wieder dahin legen, wo ich es fand und mich verstellen.“

Die Reihe von dicken Bäumen am Wege machte es Archie leicht, den schnell gefassten Entschluß auszuführen. Er kam sich wie eine Schlange vor und nicht mit Unrecht, da er sich hinter den Bäumen herdrückte, um auf die Hauptstraße zu kommen. Er sah Bestie gerade auf die Bank losgehen, das Buch aufnehmen und, ohne daß sie einen Blick um sich warf, wieder umkehren. Archie gewann daraus die Ueberzeugung, daß sie keinen Verdacht hatte, Jemand könnte ihr Buch gesehen haben. Das beruhigte ihn; aber während er auf der Interlakener Landstraße nach Thun zu wanderte, sagte er bei sich den Entschluß, die unschuldigen Opfer Besties zu rächen. Die Sache würde um so vollständiger sein, als das Mädchen keine Ahnung hatte, daß ihre literarische Methode noch einem anderen Menschen außer ihr bekannt war.

Im Laufe der nächsten Woche war Archie sehr aufmerksam gegen Bestie und es muß erwähnt werden, daß die hübsche, junge Dame seine Verehrung sehr zu würdigen und zu schätzen schien. Eines Morgens stand Bestie im reizenden Promenadenkostüm auf der Terrasse, sichtbar ängstlich nach dem Wetter aussehend, in Unruhe aber — so behaupteten wenigstens die Klatschbuben, die mühsig oder mit einer Handarbeit beschäftigt umherjagen — sich nach einer Begleitung umsehend; der jungen Dame selbst lag ein solcher Gedanke natürlich ganz fern. Sie lächelte reizend, als Archie aus dem Billardzimmer herauskam; aber das war einmal ihre Gewohnheit, ihre Freunde liebenswürdig zu begrüßen.

„Wollen Sie heute morgen einen Spaziergang machen?“ fragte Archie in dem unschuldigen Tone, als ob er es wirklich nicht wählte und Aufklärung zu haben wünschte.

„Ja“, antwortete Bestie in einem Tone, als läge ihr eigentlich nichts daran, daß Jemand davon Kenntnis hatte. „Ich möchte auf der oberen Straße zu den Kohlerenjällen gehen. Waren Sie schon dort?“

„Nein, sind Sie nett?“

„Nein! Grobhartig, wenigstens die Schlucht gewiß. Sie werden allerdings vielleicht weder die Schlucht, noch die Wasserfälle für sehenswert halten.“

„Wie kann ich etwas darüber sagen, ohne sie gesehen zu haben?“

„Wollen Sie mein Führer dorthin sein?“

Ich werde mich freuen, wenn Sie mich begleiten; aber Sie müssen mir versprechen, mit Respekt über die Schlucht hinweg zu gehen über die Fälle zu sprechen.“

Archie versprach, mit größter Euphorie Alles zu betrachten und so wanderten die Beiden denn los. Sie geirrauten mehr als eine Stunde, um auf der oberen Straße, die Thun und den See überschaut, die Anhöhe zu erreichen, von wo es in das Kohlerenthal hinabgeht. Dann wanderten sie in Soglangenwindungen einen steilen Berg entlang, bis sie an die ersten Fälle kamen, die draußen in einen tiefen Kessel stürzen, der von dichtem Walde umgeben ist. Bestie legte sich gegen das schwache Geländer und schaute in die Tiefe; Severance stand an ihrer Seite.

Severance sprach zuerst, aber nicht über die Wasserfälle. „Wie Durand“, sagte er, „ich liebe Sie. Wollen Sie meine Frau werden?“

„O, Mr. Severance“, erwiderte Bestie, ohne ihre Augen von dem schäumenden Schlund zu erheben, ich hoffe nicht, daß mein Benehmen Ihnen Veranlassung gewesen ist, zu glauben . . .“

„Wollen Sie damit vielleicht sagen, daß Sie mich zurückweisen?“ rief Archie mit erhebender Stimme, welche das Brausen der Wasserfälle überdämpfte. Bestie warf einen schnellen Blick auf ihn und da sie einen dunklen Schatten auf seiner Stirn sah, trat sie etwas zurück.

„Gewiß will ich Sie zurückweisen; ich kenne Sie ja erst ein paar Wochen.“

„Das hat nichts damit zu thun. Ich sagte Ihnen, daß ich Sie liebe, Mädchen. Versprechen Sie mich nicht?“

„Ich verstehe Sie sehr gut, aber ich liebe Sie nicht. Ist das keine genügende Antwort?“

„Es würde genügend sein, wenn es wahr wäre. Aber es ist nicht wahr, denn Sie lieben mich. Ich weiß das schon längere Zeit; obwohl Sie vielleicht bemerkt gewesen sind, ihre Neigung zu mir zu verbergen, ist sie doch Jedermann ersichtlich gewesen, in erster Linie aber dem Manne, der Sie liebt. Warum wollen Sie denn leugnen, was allen Zuschauer klar zu Tage liegt? Habe ich denn nicht gesehen, wie Ihr Gesicht strahlte, wenn ich in Ihre Nähe kam? Habe ich nicht ein bewillkommendes Lächeln auf Ihren Lippen gesehen, das nur eine Bedeutung haben konnte?“

„Mr. Severance“, rief Bestie in ungemachter Erregung, „sind Sie plötzlich verrückt geworden? Wie können Sie es wagen, so zu mir zu sprechen?“

„Mädchen“, schrie Archie und sagte sie am Arm, „wäre es möglich, daß ich unrecht hätte bei meiner Annahme und daß der einzige andere Schluß, der sich aus Ihrem Benehmen ziehen läßt, der richtige wäre?“

„Welcher andere Schluß?“ fragte Bestie mit zitternder Stimme, indem sie vergeblich versuchte, ihre Hand aus seiner Umklammerung zu befreien.

„Daß Sie Ihr Spiel mit mir getrieben haben“, kam es drohend von Arches Lippen. „Daß Sie mich weiter und weiter getrieben haben, nur zum Spiel. Daß Sie so thaten, als hätten Sie mich gern, während Sie in Wirklichkeit zu der Menge von Anträgen, die Sie erhalten haben, nur noch einen weiteren hinzuzufügen wünschten. Eine dritte Möglichkeit giebt es nicht. Welches ist nun die Wahrheit? Lieben Sie mich oder haben Sie mich zum Narren gehakt?“

„Ich sagte Ihnen, daß ich Sie nicht liebe; aber ich glaube bisher doch, Sie wären ein Gentleman. Jetzt, da ich sehe, daß Sie ein roher Mensch sind, hoffe ich Sie. Lassen Sie meinen Arm los, Sie thun mir weh.“

„Sehr gut, sehr gut. So hätten wir nun die Wahrheit und nun will ich Ihnen lehren, mit Menschenherzen Ihr Spiel zu treiben.“ Severance ließ ihre Hand los und sagte sie um die Taille. Bestie schrie und rief nach Hilfe, während der Mann, der sie als hilflose Gefangene in seiner Gewalt hatte, sardonisch lächelte. Mit der freien Hand stieß er die morsche Lattenstange zur Seite, die ein Geländer zum Schutze vor dem Abhang bildete. Sie fiel hinab und verschwand in dem Wasserfall.

„Was wollen Sie beginnen?“ schrie das Mädchen, die Augen vor Entsetzen weit geöffnet.

„Ich beabsichtige, mit Ihnen in diesen Abgrund zu springen; dann sind wir vereint für immer.“

„O Archie, Archie, ich liebe Sie“, kam es da zitternd von Besties Lippen, indem sie ihre Arme um den Hals des jungen Mannes schlang, der so erkant war über die plötzliche Wendung der Dinge, daß er beim Zurücktretten fast das Unglück verwickelt hätte, das er eben gerade angebrocht hatte.

„Aber — weshalb — weshalb“, stotterte er, „weshalb — sagtest Du es denn nicht vorher?“

„O, ich weiß nicht. Weil ich so widerspenstig bin, oder weil Du sagtest, es wäre so klar. Ich glaube auch nicht, daß ich jemals ja gesagt hätte, wenn Du mich nicht gezwungen hättest. Ich bin der gewöhnlichen Form der Anträge so müde.“

„Ja, ich glaube wohl, daß es langweilig wird“, sagte Archie, indem er sich den Schweiß von der Stirn wusch. „Ich sehe dort unten eine Bank, da wollen wir uns hinsetzen und die Sache besprechen.“

Er gab ihr die Hand und sie trippelte mit ihm zu der Bank hinab, wo sie sich zusammen niederließen.

„Du hieltest mich doch nicht in Wirklichkeit für einen so rohen Patron, wie ich ihn spielte?“ fragte Archie nach längeren Präliminarien, bei denen das Sprechen nur eine Nebenrolle gespielt hatte.

„Gewiß. Bist Du es nicht?“ fragte sie einfach, ihn mit ihrem reizendsten Lächeln von der Seite betrachtend.

„Du glaubtest doch nicht, ich würde Dich wirklich die Rippe hinabwerfen?“

„O, ich habe schon oft von dergleichen gehört oder gelesen. Wolltest Du es nicht?“

„Gewiß nicht. Es war nur ein bißchen Rache dabei. Ich dachte, Du müßtest eine Strafe dafür haben, wie Du mit den anderen armen Kerls umgegangen bist. Sanderson war mir dazu noch so'n guter Partner am Billard; ich war ihm gerade über.“

„Dann — bist — Du mir auch wohl — gar nicht gut, wie Du sagtest. Das war auch wohl nur Rache?“ fragte Bestie mit zitternder Stimme.

„Doch. Das ist Alles wahr, Bestie und da geht mein Racheplan in die Brüche. Sieh, mein Lieb, ich dachte, Du könntest Dir nie etwas aus mir machen. Nequere von den anderen Leuten waren doch so viel besser als ich; deshalb machte ich mir gar keine Hoffnung. Du mußt mir verzeihen und Dich nicht damit lägen, daß Du Alles zurücknimmst, was Du gesagt hast.“

„Ich werde Rache genug an Dir nehmen, Archie, Dein ganzes Leben lang. Aber von den „anderen armen Kerls“, wie Du sagst, darfst Du mir nicht mehr sprechen. Du warst doch immer der Einzige. Vielleicht zeige ich Dir eines Tages ein kleines Buch, das Alles erklären wird. Allerdings bin ich nicht ganz sicher, ob Du nicht schlechter als ich von mir denken wirst, wenn Du es gesehen hast. Am Ende ist es meine Pflicht, es Dir jetzt schon zu zeigen, ehe es zu spät ist. Soll ich?“

„Ich weigere mich entschieden, hineinzusehen, jetzt oder zu irgend einer anderen Zeit“, sagte Archie großmütig, inoem er sie an sich zog und küßte.

Bestie aber seufzte erleichtert auf und wunderte sich, daß Männer so viel weniger neugierig sind als Frauen. Hätte er auf solch ein Geheimnis hingedeutet, sie hätte doch nicht geruht, bis sie Alles gewußt hätte.

Handwritten marginal notes on the left edge of the page, including names like Herr, Frau, and other small text.

Vermischtes.

— Altona. Als ein beherzter Knabe zeigte sich der 13jährige Sohn eines Schiffskapitans Jensen aus Gravenstein, der mit einem Schiffe im Hafen von Altona einlief. Der Knabe befand sich mit seinem Vater auf dem Ewer „Alte Liebe“, welchen sein Vater mit einer Ladung von Gravenstein nach Hamburg zu führen gedachte. Unterwegs wurde der Mann an Bord von einem Schlaganfall betroffen und so hilflos, daß er sich, ohne sich weiter um das Schiff kümmern zu können, in seine Kabine auf das Lager begeben mußte. Da Jensen sich mit seinem Sohne ganz allein auf dem Schiffe befand, so fiel dem 13jährigen Knaben nicht nur die Aufgabe zu, seinen völlig gelähmten Vater zu pflegen, sondern er mußte auch die richtige Leitung des Fahrzeuges besorgen. Trozdem sein Vater unterwegs starb, brachte der kleine Seemann das Fahrzeug richtig in den Hafen und meldete dann den Todesfall, worauf die Leiche von Bord geholt und nach dem städtischen Leichenhause gebracht wurde.

— Raumburg, 21. März. Ein nichtwürdiger Streich ist dem Gutsauswärtler Opitz im unweit entfernten Böbzig gespielt worden, der ihn in den Tod getrieben hat. Die Kinder des Opitz hatten eine Nachricht erhalten, daß ihr Vater gestorben sei und er am vergangenen Sonntag beerdigt werde. Die Kinder erschienen denn auch mit Kränzen zum angeblichen Begräbnisse ihres angeblich verstorbenen Vaters. Wie waren sie erstaunt, als sie ihn frisch und munter antrafen. Das bloße Gerücht ist aber dem alten Manne so zu Herzen gegangen, daß er sich einige Tage darauf erhängte. Die Sache dürfte ein gerichtliches Nachspiel bekommen, indem nach dem anonymen Briefschreiber gesucht wird.

— Pest, 21. März. Der Oberinspektor der Kaiser-Oberberger Bahn Richard Szonyi und der Inspektor Ludwig Beder sind unter der Anschuldigung verhaftet worden, daß sie als Beamte der Resolutionsabteilung der genannten Bahn unter dem Titel „Frachtrückvergütung“ einen 100,000 Gulden übersteigenden Betrag unrechtmäßig ausgezahlt und unter falschem Namen an der Bahnkasse erhoben haben. Der gegen Beder erlassene Verhaftungsbefehl konnte nicht ausgeführt werden, da Beder angeblich nach Amerika geflüchtet ist.

— Der neue Gefangene von Sankt Helena. Die einsame Insel im Atlantischen Ocean, die seit Napoleon's I. Tode der öffentlichen Aufmerksamkeit entzogen war, gewinnt jetzt, da sie Krone mit seiner tapferen Schaar als Kriegsgefangene aufnehmen soll, noch einmal ein besonderes Interesse. Die landschaftlichen Schönheiten, die St. Helena im Innern bietet, kann man kaum ahnen, wenn man die düstere Küste sieht und doch bieten Täler, die von tropischen Blüten erglänzen und mit dem anmuthigen Grün der Farren und Palmen besetzt sind, Gelegenheit zu den reizvollsten Spaziergängen und Fahrten. Die Höhen, von denen der Blick auf den tiefblauen Ocean geht, sind mit hohen Fichten und Tannen gekrönt. Farren aller Art sind reichlich vorhanden, überdies ist eine Species auf der Insel, die in jedem andern Theil des bewohnten Erdballs unbekannt ist. Einen wunderbaren Anblick gewähren aber besonders die in der Nacht blühenden Cacteen. Sie ziehen sich an den Felsen hin und in der Nacht öffnen sie ihre Blätter und liegen wie eine glühende Masse in dem Scheine eines tropischen Mondes. Die zahlreicheren Vögel auf der Insel genießen staatlichen Schutz. Der Fischreichtum an der Küste bildet die Hauptnahrungsquelle der eingeborenen Bevölkerung. Für den Gourmand wäre St. Helena in einer Beziehung ein Paradies: Schildkröten gelangen auf den Tisch zu einem Preise, der die kühnsten Träume übertrifft — 35 Pfennig für das Pfund ist der höchste Marktpreis.

— Das Räuberunwesen in der Umgegend Kantons wird immer schlimmer. Der „Ostasiatische Lloyd“ schreibt darüber: Es ist die höchste Zeit, daß ein Mann wie Li-Yung Chang dort endlich Ordnung schafft. Neuerdings fangen die Banditen sogar an, sich auf Erpressungen ausländischer Firmen zu legen. Eine deutsche Firma in Kanton erhielt dieser Tage folgendes Schreiben: „Wir theilen Ihnen ergebenst mit, daß wir Banditen vom Sikiang (Westfluß) und vom Pikiang (Nordfluß) sind. Da wir eine große Zahl von Brüdern haben, fehlt es uns an ausreichenden Mitteln, unsere täglichen Ausgaben zu bestreiten. Da wir gehört haben, daß Ihre verehrliche Firma das blühendste Geschäft hat, richten wir die Bitte an Sie, uns mit 2000 Dollar zu unterstützen. Wollen Sie uns freundlichst helfen, so werden wir kein Unglück über Ihr hochverehrtes Haus bringen, wenn wir eine Rebellion machen. Bitte, senden Sie einen einzelnen Mann mit den Banknoten nach dem Jung-sa Blumenboote, das bei Kuf Jan im Kantonfluß liegt und lassen Sie den Sam Hap Long Brüdern dort übergeben! Wir versammeln uns dort jetzt. Wenn Sie uns nicht helfen, oder wenn Sie die Behörden anrufen, uns zu verhaften, so müssen wir dadurch Rache nehmen, daß wir Ihr Haus mit Dynamit in die Luft sprengen oder alle Ihre Angestellten ermorden. Wenn Sie eine Anzahl von Leuten senden, so können wir sie empfangen, aber sie werden merken, daß Sie etwas Falsches gethan haben. Ergebenst Sam Hap Long (Triangelgesellschaft).“

Albumblätter.

Wenn du dich selber machst zum Knecht,
Bedauert dich niemand, geht dir's schlecht.
Wachst du dich aber selbst zum Herrn,
Die Leute sehen es auch nicht gern.
Bleibst du aber, wie du bist,
So sagen sie, daß nichts an dir ist.

Goethe.

Man kann nicht immer, was man will;
Der ist mein Mann,
Der sich beschreibet, das zu wollen,
Was er kann.

Räddert.

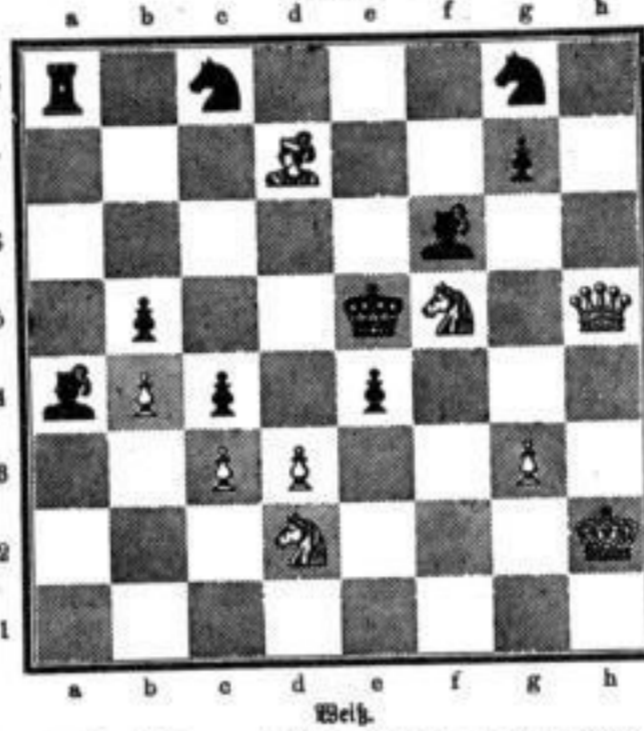
Dein Thun zeuge von keinem Temperament, sondern von einem Charakter.

Schachaufgabe.

Nr. 33.

Von A. Dichtenstein.

Schwarz.



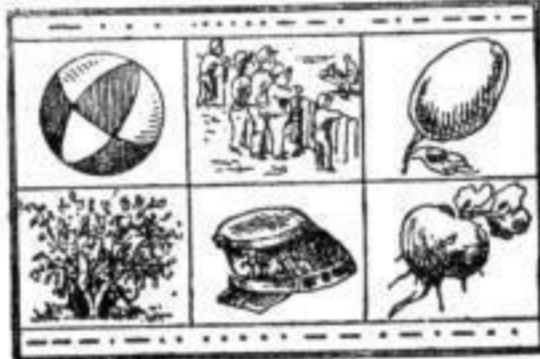
Weiß zieht an und setzt mit dem 4. Zuge Matt.

Räthsel-Aufgaben.

I.

Telegraphenrebus.

(Es gelten nur die auf die Punkte fallenden Buchstaben.)



II.

Kroftichon.

Es sind sieben Wörter zu suchen von der unter a angegebenen Bedeutung; aus jedem dieser Wörter ist durch Voranfügung eines passenden Buchstabens ein neues Wort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die hierzu verwendeten sieben Buchstaben, die durchweg verschieden sind, ergeben im Zusammenhange den Namen eines berühmten deutschen Dichters.

- a. 1. Nahrungsmittel — 2. Getränk — 3. Rückfluß — 4. Nebenfluß der Donau — 5. Vogel — 6. Thier — 7. Vorfahre
- b. 1. Raubvogel. — 2. altgermanisches Volk. — 3. Behälter. — 4. Metall. — 5. Waffe. — 6. französische Kolonie. — 7. Einbildung.

III.

Quadraträthsel.

A A D D D E E G
L L N O O R R U

Vorstehende Buchstaben sind in Quadratform herart anzuordnen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend vier Wörter von folgender Bedeutung bilden: 1. Metall. 2. Fluß in Deutschland. 3. Fluß in Asien. 4. Nebenfluß der Donau.

IV.

Gleichklang.

Nie, Freund, soll zwischen uns es kommen.
Dast du's, so schaffst dir's manche Pein.
Wenn wir den steilen Pfad erklimmen,
Sehn wir's romantisch im Gestein.
Es ist der Vater schöner Lieder,
Es quaklet oft des Schäfers Sinn.
Stärmt es in Wolken, Ardmü's hernieder,
Und senkt und fruchtbar dehnt sich's hin.

V.

Pyramide.



Bon der Spitze anfangend ist jede weitere Reihe durch Hinzufügung eines Buchstabens unter beliebiger Stellung der übrigen Buchstaben zu bilden.

Eisenbahn-Fahrplan für Dresden.

Die Zeitangaben von abends 6 Uhr bis früh 5 Uhr 50 Min. sind fett gedruckt, Schnellzüge mit * bezeichnet. Die Züge in Richtung nach und von Dresden-Neustadt bedienen, mit Ausnahme der Schnellzüge, sämmtlich den Bahnhof Wettinerstraße.

Von Dresden-Königsplatz Hauptbahnhof:
Abfahrt nach:

Annaberg:	4,15, 5,18*, 6,15, 9,20, 12,30, 3, 6,50*, 7,55.
Arnsdorf:	5,37, 5,52, 7, 8,28, 8,50, 9,35, (10,45 ab Dr.-R. Schl. Bf.), 12,06, 12,21, 1,04, 1,57, 2,47, 2,58, 3,46, 5,02, 5,16, (5,56 Sonnabends und 6,50 Werktags außer Sonnabends ab Dr.-R. Schl. Bf. bis Radeberg), 7, 7,12, (7,33 bis Radeberg), 9, 9,25, 10,35, 11,30.
Berggießhübel:	8, (9,35 Werktags), 12,50, 4,55, 7,55.
Berlin über Radeberg:	2,55, 7,41*, 2,05, 2,14*, 5,37, 7,08*.
Berlin über Eilenburg:	6,10, 10,06*, 2,14*, 2,53, 7,26.
Breslau:	12,30*, 5,52, 8,50, 10,10*, 12,21, 2,58, 4,15*, (6,16 bis Koblenz), 9,25.
Baugen-Görlitz:	12,36*, 5,52, 8,50, 10,10*, 12,21, (1,37 bis Bischofswerda), 2,58, 4,15*, 5,16, 7,12, 9,25, (10,06* bis Bischofswerda), (11,30 bis Baug.-n).
Bodenbach:	2,25*, 4,15, 6, 7,07, 9,35, 11,25*, 12,50, 2,30, 4,55, 7,55, 11,45.
Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Reichenbach i. S.:	(4,15 bis Chemnitz), 5,18*, 6,15, 8,50*, 9,20, 12,20, (1,35 bis Freiberg), 3, 4,40, 5,50*, (6,15 bis Freiberg), 7,55, (10,40 bis Freiberg, 11,25* (D)), 11,45.
Dippoldiswalde, Ripsdorf:	6,15, 8,55, 1,35, 5,20, 8,50, (10,40 Sonntags, sowie am ersten und dritten Mittwoch jeden Monats)
Frauenstein:	6,15, 9,20, 3, 7,55.
Geising-Altenberg:	6, 7, 9,15, (12,20 Sonnt. und Festtags), 1,55, (3,15 bis Wilschütz, Sonn- und Festtags bis Geising-Altenberg), 7,35.
Großenhain über Priestewitz:	12,06, 2,48, 8,10, 9,31, 11,21, 2,05, 2,14*, 2,22, 5,46, 7,19*, 8,02, 10,12.
Großenhain über Köpchenbröda-Weinböblla:	6,10, 10,06*, 2,53, 7,26.
Großenhain über Gosselbaude:	5,53, 7,45, 2,20, 4,40, 6,35.
Kamenz:	5,52, 9,36, 12,21, 3,46, 7, 9,25, (10,36 Dienstags und Sonntags).
Karlshad über Ruffig-Teplitz:	2,28*, 4,15, 6, 7,07, 12,50, 4,05, 11,45.
Kloppsch-Ranggründ:	5,37, 7, 8,28, 9,30, (10,45 ab Dr.-R. Schl. Bf.), 12,06, 1,04, 1,57, (2,45 ab Dr.-R. Schl. Bf. bis Ropsche), 2,47, 3,46, 5,02 (5,36 Sonnabends und 6,30 Werktags außer Sonnabends ab Dr.-R. Schl. Bf.), (7,03 ab Dr.-R. Schl. Bf. bis Ropsche), 7, 7,33, 9, 10,36, (11,30 ab Dr.-R. Schl. Bf. bis Ropsche), 11,30.
Königsbrunn-Schwepnitz:	7, (10,45, 2,45, [bis Königsbrunn], 5,36 [Sonnabends bis Königsbrunn] und 7,05 ab Dr.-R. Schl. Bf.), 7, (11,30 ab Dr.-R. Schl. Bf. b. Königsbrunn).
Köpchenbröda:	12,06, 2,56, 5,29, 6,10, 1,17, 5,10, 8,23, 9,15, (10,30 ab Dr.-R. Lps. Bf.), 11,21, 11,50, (12,36 ab Dr.-R. Lps. Bf.), 1,17, (1,55 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Lps. Bf.), 1,50, 2,05, 2,14*, 2,22, (2,53 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Lps. Bf.), 2,53, 3,12, (4,26 ab Dr.-R. Lps. Bf.), 4,45, 5,37, 5,46, 6,56, 6,38, 7,26, 8,02, 8,20, 9,08, (10,12 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Lps. Bf.), 10,30, 11,23.
Kottbus, Frankfurt a. O.:	12,06, 9,31, 2,05, 2,14*, (7,15* bis Kottbus).
Leipzig über Döbeln:	5,57, (6,56 Sonn- und Festtags bis Döbeln), 7,55, 7,41*, 12,16, 2,55, 5,08, 7,53, (8,45 bis Reipzig), (10,30 bis Reipzig).
Leipzig über Riesa:	12,06, 3,48*, 5,48, 7,53*, 8,10, (9,31 bis Riesa), 10,31*, 11,21, 2,22, 4,08*, 5,46, 7,19*, (8,02 bis Riesa), 10,12.
Reichen-Gölln:	5,29, 5,57, (6,56 Sonn- und Festtags), 1,17, 7,55, 7,41*, 8,23, 9,15, (10,30 ab Dr.-R. Lps. Bf.), 11,50, 12,16, (12,36 ab Dr.-R. Lps. Bf. bis Coswig), (1,17 bis Coswig, Sonn- und Festtags bis Reichen-Gölln), (1,55 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Lps. Bf.), 1,50, 2,05, (2,53 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Lps. Bf. bis Coswig), 3,12, (4,26 ab Dr.-R. Lps. Bf. bis Coswig), 4,45, 5,08, 5,56, 6,28, 7,53, 8,20, 8,43, (9,08 bis Coswig), (10,12 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Lps. Bf.), 10,20, 11,23.
Roritzburg, Radeburg:	8,10, 11,50, (1,17 Sonn- und Festtags), 3,12, (4,45 Sonnabends f. d. Arbeiterbeförderung), 7,26, 10,30.
Rüdnitz über Hof:	5,18*, 6,15, 8,50*, (9,20 bis Rüdnitz), 12,20, 4,40, 5,50*, 7,55, 11,25* (D), 11,45.
Rüdnitz über Eger:	5,18*, 6,15, 8,50*, 4,40, 5,50*.
Raunsdorf-Weinböblla (=Goswig):	3,55, 5,53, 7,03*, 7,45, 8,07, 9, 10,05*, 11,10, 12,27*, 1,25*, 2,20, 3,08*, 4,02*, 4,40, 5,34, (6, Werktags bis Gosselbaude), 6,35, 7,27, 8,15*, 9,15, 10,15*, 11,22.
Rirma:	2,28*, 4,15, 5,15, 6, 6,07, (6,15 Werk. b. Rügeln), 6,46, 7,07, 8, 9,15, 9,35, 10,50, 11,25*, 12,20, 12,50, 1,55, 2,20, 3,15, 4,30, 4,55, (5,40 bis Rügeln), 6,15, 6,23, 6,45, 7,35, 7,55, 9,05, 9,48*, 10,50, 11,45.
Rodaun-Lengfeld, Rarichenberg:	4,15, 5,18*, 8,50*, 12,20, 3, 5,50*.
Roschappel-Charandt:	12,30, 4,15, (4,45 Werk.), 6,15, 7,10, 8, 8,55, 10, 11, 11,55, 12,25, 1,35, 2,32, 3,10, 4,13 (dieser verl. Sonnabends bis Rarichenberg), 5,20, 6,15, 6,22, 6,30, 7,25, 8,30, 9,42, 10,40, 11,45.
Rur Charandt:	9,20, 12,20, 3, 4,40, 7,55.
Schandau:	2,28*, 4,15, 5, 5,46, 7,07, 9,55, 10,50, 11,25*, 12,50, 1,55, 2,30, 3,15, 4,30, 4,55, 6,23, 7,55, 9,48*, 11,45.
Schnitz über Schandau:	4,15, 7,07, 10,50, 11,25*, 2,20, 4,55, 6,23, 7,55, 9,48*.
Stolpen-Neustadt ab Arnsdorf:	5,52, 9,36, 12,21, 2,58, 9,25.
Stolpen-Neustadt über Rirma:	5,15, 7,07, 11,25*, 2,20, 4,55, 9,05*, 9,45*† († am 1. Montag jeden Monats erst 10,50 und bis Schnitz).
Teplitz ab Bodenbach-Ruffig od. Dug-Bodenbach:	2,28*, 4,15, 6, 7,07, 11,25*, 12,50, 4,55, 7,55, 11,45.
Teitzchen:	2,28*, 1,07, 2,55, 11,25*, 2,20, 7,55, 9,48*.
Wien über Teitzchen:	2,28*, (7,07 bis Prag), (9,35 bis Jelen), 11,25*, 2,20, 9,48*.
Wien über Bodenbach, Prag und Briinn:	2,28*, (4,15 u. 6 bis Prag), 7,07, 11,25*, 12,50, 4,55, 11,45.
Wilschütz:	7,10, 11, 3,10, 6,30, 10,40.
Zittau über Böbba-Herrnhut:	12,36*, 5,52, 8,50, 10,10*, 12,21, 2,58, 4,13*, 5,16.
Zittau über Bischofswerda:	5,53, 8,50, 12,21, 2,58, 7,12, 10,06*, 11,30.